

DAS JUGENDMAGAZIN

# elcan

*Live aus der Türkei*



**Explosive Stimmung**

**Sex und Schule**  
*Lust rein, Frust raus*



# Werden Träume wahr?

**Einstieg in den Ausstieg**





# Gesichtspunkte

„Also, Petra,  
sich in einen Raucher  
verlieben,  
wie kann man nur!“



„Doch, doch,  
man kann!“

Einander verstehen.  
Die deutsche Tabakwirtschaft

Endlich! In einer Welt des Unverständnisses, der Intoleranz und der Mißgunst wagt die deutsche Tabakindustrie einen Anfang hin zu mehr Miteinander.

Ein zarter Versuch, zwischen verfeindeten Gruppen zu vermitteln, den wir in dieser Atmosphäre des Griesgrams nicht hoch genug einschätzen können. Weiter so, rufen wir da aus!

So zum Beispiel:

„Also, Peter,  
sich in ein Ei  
verlieben,  
wie kann man nur!“



„Doch, doch,  
man kann!“

Einander verstehen.  
Die deutsche Landwirtschaft

„Also, Peter,  
sich in einen Maler  
verlieben,  
wie kann man nur!“



„Doch, doch,  
man kann!“

Einander verstehen.  
Der deutsche Kunsthandel

„Also, Petra,  
sich in einen Schnösel  
verlieben,  
wie kann man nur!“



„Doch, doch,  
man kann!“

Einander verstehen.  
Die deutsche Bank

„Also, Petra,  
sich in einen Schnüffler  
verlieben,  
wie kann man nur!“



„Doch, doch,  
man kann!“

Einander verstehen.  
Die deutsche Polizei

„Also, Peter,  
sich in ein Telefon  
verlieben,  
wie kann man nur!“



„Doch, doch,  
man kann!“

Einander verstehen.  
Die deutsche Post

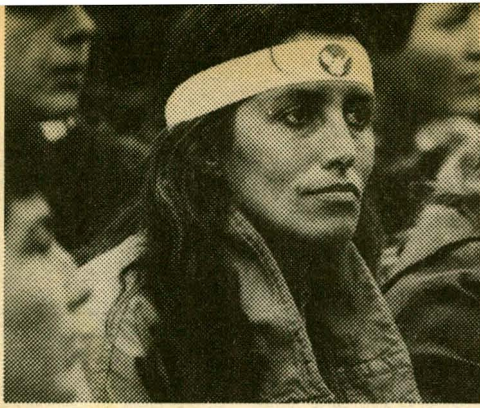


Foto: Rose

## Frieden

Werden Träume wahr?	4
Der Jugendgipfel	8

## elan International

Ein Gespenst geht um	10
Explosive Stimmung	12

## Kultur und Freizeit

Marius Müller-Westernhagen im Gespräch	18
Circus morgens um halb neun	28
Plätzchenzeit	36
Comic	44

## Schule

Lust rein, Frust raus	20
Mölleremanns Pläne	34

## Festival der Jugend

Zukunft konkret	22
-----------------	----

## Radio Mandela

Interview mit Vertreter von Radio Freedom	24
Kerzentage	26

## Mädchen

Das schockt	30
-------------	----

## Demokratie

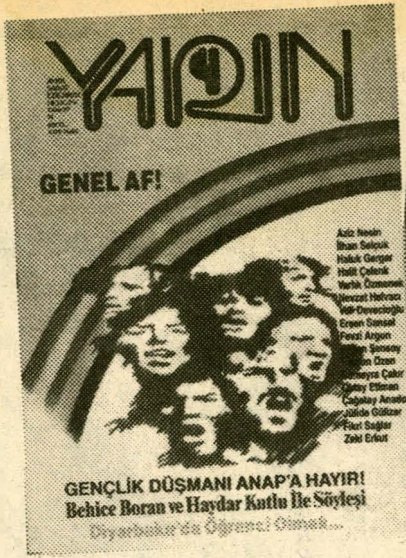
Hamburger Hafenstraße	33
-----------------------	----

## Kreuz und Quer

Neuigkeiten, Tips, Termine, Rätsel, Platten, Bücher, Filme, Leserbriefe	37
---	----

## Titel

Gestaltung: M. Uras  
Fotos: Pielsticker, dpa, Canadair



## Deine Adresse in der Türkei

In dieser Ausgabe berichten wir über YARIN, unsere Schwesternzeitschrift in der Türkei. Du sprichst türkisch und willst die Zeitschrift abonnieren? Du willst Briefkontakte zu den aktiven Jugendlichen dort, in Türkisch, Englisch oder Deutsch? Du willst die Leute dort persönlich kennenlernen, im Urlaub dort vorbeischaun?

All das ist möglich. Die Adresse: YARIN, Sağlık Sokak, 56/7 Kolej, Ankara, Türkei.



## Unser Mann in Moskau

In der Oktober-Ausgabe haben wir es schon einmal veröffentlicht: Wir haben einen heißen Draht nach Moskau. Unser Mann in Moskau heißt Alexej Gladkow und arbeitet als junger Journalist bei der Presseagentur Novosti. Er beantwortet alle eure Fragen zu Perestrojka, Glasnost...

Zwei LeserInnen haben schon Fragen geschickt, die Antworten sind in Arbeit. Wir werden sie veröffentlichen. Schickt eure Fragen und Vorschläge an die Redaktion elan, Asselner Hellweg 106a, 46 Dortmund 13.

## Entschuldigung

In der September-elan ist uns ein Fehler unterlaufen. In dem Artikel über das Schülervotum gegen die Abi-Deform schrieben wir, die Abstimmungszettel sollen an die Bundesschülervertretung zurückgeschickt werden. Dadurch konnte der falsche Eindruck entstehen, die Voten wären eine Aktion der Bundesschülervertretung. Das stimmt nicht, die Voten waren eine Aktion einer Reihe von Landesschülervertretungen.

## I M P R E S S U M

elan wurde ausgezeichnet mit dem ersten Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968) und mit dem Diplom des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER: Birgit Radow, Vera Achenbach, Gerd Hertel. CHEFREDAKTEUR: Thomas Kerstan. STELLV. CHEFREDAKTEURIN: Anne Haage (verantw.). GESTALTUNG: M. Uras. ANSCHRIFT DER REDAKTION: Jugendmagazin elan, Postfach 13 0269, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13, Telefon: (0231) 27 15 01-02, Telex: 8227284. DRUCK UND VERLAG: Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH, Postfach 10 10 53, Xantener Str. 7, 4040 Neuss 1, Telefon: (021 01) 590 30. GESCHÄFTSFÜHRER: Josef Mallmann. PREIS INLAND: Einzelpreis 2,- DM, einschließlich Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 24,- DM einschließlich Zustellgebühr. KONTO: Plambeck & Co, Postgiroamt Essen, Kontonummer 150 107-435, BLZ 360 100 43. ACHTUNG: Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion schicken, Abo-Angelegenheiten und Adressänderungen an den Verlag!



# Was bringt der Gipfel?

# 50 = 50

Am 7. Dezember ist es soweit: Das erste Abrüstungsabkommen, mit dem eine ganze Klasse von Atomwaffen abgeschafft wird, wird unterzeichnet. Gorbatschow und Reagan treffen sich in Washington zu ihrem dritten Gipfeltreffen.

Ein historischer Schritt? Der Einstieg in den Ausstieg? elan sprach darüber mit Jugendlichen, die in der Friedensbewegung mitmachen.



Grünstadt ist ein kleines Städtchen mit 11 000 Einwohnern zwischen Ludwigshafen und Kaiserslautern, umgeben von Wiesen und Wäldern an der Südlichen Weinstraße. Ein schönes Städtchen in idyllischer Gegend.

Hier treffe ich Julia, Uli, Karin, Tillmann und Steffen, die in die 12., beziehungsweise 11. Klasse des einzigen Gymnasiums der Stadt gehen, und Fiede, Schlosser,

Klaus, Auszubildender, und Peter, Verlagskaufmann. Sie machen in der Friedensinitiative mit und in der SDAJ-Gruppe, die sie vor einem Jahr in Grünstadt gegründet haben.

Je näher ich nach Grünstadt komme, desto mehr Autos mit amerikanischen Nummernschildern begegne ich auf der Autobahn. Das erste, was ich von Grünstadt sehe, ist ein

Depot der US-Army, ein Großlager für Dienstleistungseinrichtungen der Armee. Sicher eine der harmlosesten Einrichtungen der US-Army, die man hier in der Umgebung zu Hauf findet.

Ob die NATO, die US-Regierung und die Bundesregierung neue Waffensysteme beschließen, ob Mittelstreckenraketen stationiert oder abgebaut werden, wird hier in Rheinland-Pfalz konkret. Fiede: „Wir sind hier ‚Anlieger‘ einer Patriot-Raketenstation. Pershing-Ra-

keten aus Heilbronn werden hier oft transportiert. Der US-Flughafen von Ramstein ist keine 30 km entfernt." Ramstein ist der größte militärische Flughafen der USA und der NATO in Europa. Nicht weit von Ramstein, in Miesau, liegt das größte Waffen- und Munitionsdepot der Welt. Miesau und Ramstein sind der Hauptschlagplatz von Atomwaffen in Europa. Kaiserslautern, 30 Kilometer von Grünstadt entfernt, ist die größte US-Garnison außerhalb der USA. Etwas weiter nördlich, in Hasselbach, sind Cruise-Missiles stationiert.

## Größtes Waffenlager der Welt

Militär ist allgegenwärtig. Peter: „Man fährt normalerweise keine 20 Kilometer auf der Autobahn, ohne daß man einen Militärkonvoi überholt.“ Uli: „Nach den Tieffliegern kannst du das Wetter vorhersagen. Bei schönem Wetter fällt in unserer Schule der Unterricht praktisch zur Hälfte aus, weil er immer wieder durch den Lärm der tieffliegenden Bomber unterbrochen wird.“ Karin: „Ich hab mal in einer halben Stunde 30 Flieger gezählt. Die größte Sauerei ist, daß sie als Anflugziel für ihre Übungen oft Krankenhäuser und das Atomkraftwerk in Biblis benutzen, weil das große Gebäude auf freier Fläche sind. Was da passieren kann...“ Passiert ist schon einiges: In Zweibrücken stürzte ein Phantomjäger direkt neben der vielbefahrenen Bundesstraße B 40 ab, vor zwei Jahren stürzte ein Tornado ca. 30 Kilometer von Grünstadt in ein Wohnhaus. Fiede: „In der Nähe von Miesau, dem großen Waffenlager, ist auch schon mal ein Bomber abgestürzt.“

## Rakete im Heuschaber

Tillmann: „Ab und zu wird auch bekannt, daß die Militärkonvois unterwegs Raketen und Munition verlieren. Vor kurzem wurde eine Rakete in einem Heuschaber gefunden.“ Wie haben sie hier die Nachricht aufgenommen vom Gipfeltreffen in Washington, wo Gorbatschow und Reagan das Abkommen zum Abbau der Mittelstreckenraketen unterzeichnen? Steffen: „Meine erste Reaktion war Riesenfreude. Einfach weil das der erste Schritt in die richtige Richtung ist, ein erster greifbarer Erfolg.“ Überschwengliche Freude kommt allerdings nicht auf. Karin: „Ich find' das schon einen großen Schritt, aber mehr symbolisch. Zum Frieden trägt das wenig bei.“

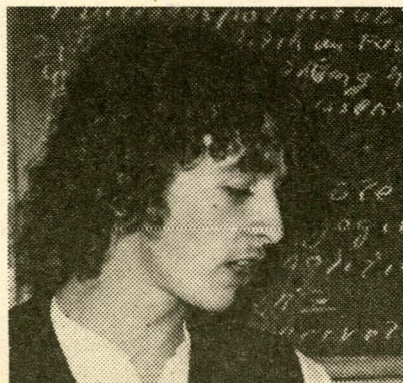


Kaum war klar, daß am 7. Dezember das Abkommen zum Abbau der Mittelstreckenraketen unterzeichnet wird, begann in Rheinland-Pfalz ein Manöver mit 87 Pershing-2-Raketen, um die „gute Kampfbereitschaft zu erhalten“. Die mobilen Raketenstellungen wurden getestet.

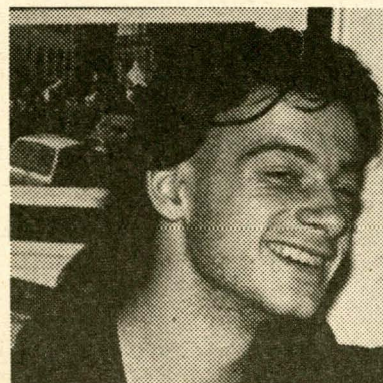
Die atomaren Mittelstreckenraketen machen weltweit nur drei Prozent aller Atomwaffen aus. Steffen: „Wir können absolut nicht zufrieden sein, wenn wir sehen, daß sich tatsächlich nicht viel ändert: Eine Woche nach Bekanntwerden des Gipfels hat hier in der Nähe ein Manöver mit 87 Pershing-2-Raketen begonnen.“ 14 Tage lang wurden in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg Manöver mit den Pershing-Raketen abgehalten, um „die

gute Kampfbereitschaft zu erhalten“, wie die US-Army erklärte. Kampfbereitschaft von Waffen, die bald verschrottet werden sollen! Steffen: „Seit drei Wochen sind in Ramstein B-52-Bomber ‚zu Gast‘. Das sind Bomber, die die Sprengköpfe der Pershing 2 übernehmen können. Ich frage mich, was sie plötzlich hier sollen. Damit soll doch offensichtlich ein Ersatz für die Pershing 2 geschaffen werden.“

Fiede: „Bundesregierung, US-Regierung und NATO versuchen im Augenblick Möglichkeiten zu finden, den Abrüstungsschritt wieder



Uli



Steffen



Fiede



Foto: dpa



Foto: Hecht-Wieber

**„Das neue Denken mit seinen allgemein menschlichen Kriterien, seiner Orientierung auf Vernunft und Offenheit bricht sich in den internationalen Angelegenheiten allmählich Bahn. Wenn man die Aufgabe als Maßstab nimmt, die die heutige Menschheit noch zu lösen hat, um überleben zu können, dann ist selbstverständlich noch sehr wenig getan worden. Aber der Anfang ist schon gemacht, und die ersten Anzeichen von Wandlung sind da.**

**Ein überzeugender Beweis dafür ist die mit den USA getroffene Vereinbarung über den baldigen Abschluß eines Abkommens über die Mittelstrecken- und die operativ-taktischen Raketen. Der Abschluß dieses Abkommens ist von großer selbständiger Bedeutung: Erstmals wird eine ganze Klasse von Kernwaffen beseitigt, ein erster realer Schritt auf dem Weg zur Vernichtung von Kernwaffenarsenalen getan, und in der Praxis wird demonstriert werden, daß man sich in dieser Richtung bewegen kann, ohne jemanden zu benachteiligen.**

**Von einem dritten und einem vierten Treffen der höchsten Repräsentanten der UdSSR und der USA in einem dermaßen verantwortungsvollen Moment erwartet die Welt mehr als nur eine formelle Fixierung dessen, was vor einem Jahr vereinbart worden war, und mehr als nur eine Fortsetzung der Diskussion. Es drängen die Zeit und die anwachsende Gefahr der Perfektionierung der Waffen, die sich der Kontrolle entziehen können.**

**Ebendeshalb werden wir bei diesem Treffen beharrlich auf einen spürbaren Fortschritt, auf konkrete Resultate in der Schlüsselfrage der Beseitigung der nuklearen Gefahr hinwirken: In der Frage einer Reduzierung der strategischen Offensivwaffen und der Verhinderung der Beförderung von Waffen in den Weltraum.“**

Michail Gorbatschow am 2. November 1987 im Kreml

zu unterlaufen. Dazu gehören auch die eifrigen Bemühungen, die militärische Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und Frankreich zu verstärken, eine deutsch-französische Brigade aufzustellen und einen gemeinsamen Kampfflubschrauber zu bauen.“

„Also ist die Unterzeichnung des Abrüstungsabkommens in Washington nicht viel mehr als ein Betrugsmanöver? „Nein. So ein Abkommen ist auf weltweiten Druck

der Friedensbewegung zustande gekommen. Und durch die Politik von Gorbatschow, der der westlichen Seite Stück für Stück jedes Argument entkräftet hat, warum man nicht abrüsten könne. Jedesmal wenn die NATO gesagt hat: Wir können nicht abrüsten, weil die Sowjetunion uns noch mit xy bedroht, hat Gorbatschow gesagt: gut, laßt uns das auch wegnehmen. Da konnten sie gar nicht mehr anders.“

Tillmann: „Es ist das erste Mal, daß die USA und die NATO in die Situation gebracht worden sind, daß Abrüstung unvermeidlich ist. Wenn auch erstmal nur ein kleiner Teil abgerüstet wird. Aber zum ersten Mal ist es nicht möglich, ein Rüstungsprogramm voll durchzuführen.“ Uli ergänzt: „Es wird in der nächsten Zeit auch Probleme geben, das Feindbild Sowjetunion aufrechtzuerhalten. Die Rüstung

als notwendigen Schutz und Verteidigung hinzustellen, wird schwieriger für die US- und die Bundesregierung.“

Steffen ist skeptisch: „Ich hab' bloß ein bißchen Angst, daß Kohl und Reagan versuchen werden, das Abkommen als Alibiveranstaltung zu benutzen. Nach dem Motto: Seht her, ganz tolle Leistung, was wir hingekriegt haben. Die Friedensbewegung ist überflüssig, Garanten für den Frieden sind wir.“

## Nicht weiter stationieren

Da fängt die Aufgabe der Friedensbewegung an, findet er. Fiede: „Wir müssen informieren, daß ohne unseren Druck die USA und die Bundesregierung nie darauf eingegangen wären. Daß die Mittelstreckenraketen nicht stationiert werden

beziehungsweise wegkommen, ist doch lange die Hauptforderung der Friedensbewegung gewesen.“ Steffen: „Wir müssen darauf achten, daß die Abrüstungsschritte nicht hintergangen werden. Das heißt als erstes, in Hasselbach dürfen die Stationierungsarbeiten der Cruise-Missiles nicht weitergehen. Es ist doch völlig hirnrissig, wenn jetzt in den Krempel Millionen DM gesteckt werden, und hinterher stehen die Abschußrampen leer.“ In Belgien und Holland sind die Stationierungsarbeiten für Cruise-Missiles bereits gestoppt worden.

„Das zweite ist, daß die B-52-Bomber in Ramstein nicht stehenbleiben dürfen.“ Stefan: „Das ist jetzt so ein 50:50-Spiel. Es kommt auf uns an, wie es ausgeht. Reagan und Kohl darf es nicht gelingen, den Abrüstungsschritt so hinzukriegen, daß er keinen Schaden anrichtet, also wieder unterlaufen wird.“

## Wirtschaftliche Dinge

Uli fällt noch ein weiterer Aspekt ein: „Der amerikanische Haushalt funktioniert ja nicht mehr so. Der Börsenkrach war ein Beispiel dafür. Es ist ja durch die Geschichte bekannt, daß die Hochrüstung entweder zum Krieg oder wirtschaftlichen Zusammenbruch führt. Vielleicht sehen auch die Amerikaner irgendwann ein, daß sie sich das Hochschrauben des Rüstungshaushalts nicht mehr leisten können. Mit wirtschaftlichen Dingen kann man ja die Amerikaner eigentlich immer überzeugen.“ Tillmann: „Für Teile der amerikanischen Wirtschaft ist es ein Problem, daß die Wirtschaft insgesamt so stark auf militärische Projekte konzentriert ist und dadurch auf zivilem Bereich in der modernen Technologie hinter Japan hinterherhinkt.“ Karin: „Der Kostenfaktor war auch für Gorbatschow ein wichtiges Argument, jetzt zu sagen: so kann es nicht weitergehen.“

Julia: „Gerade die Kosten können wir auch nicht akzeptieren. Jetzt, wo alle Welt sehen kann: Abrüstung ist möglich, darf nicht mehr an Bildung und Sozialausgaben weiter gekürzt werden, um den Rüstungshaushalt zu bezahlen. Schon gar nicht für Stationierungskosten für die Pershing 2 und Cruise-Missile!“

Uli: „Es muß weiter abgerüstet werden. Das Mittelstreckenraketen-Abkommen ist eben der erste Schritt. Und nach dem ersten Schritt ist man noch nicht am Ziel, sondern nach dem ersten Schritt kommt der zweite.“

Anne Haage



Peter

„O. K., guys, it's our turn now.“ Ungewohnte Töne in einem Jugendzentrum der sowjetischen Stadt Rostow. Der Balalaika-spieler, der eine Kosakentracht trägt, schaut verdutzt auf den Schwarzen mit längerem, krulligem Haar. Dann versteht er, was gemeint ist: Die Gäste aus den USA wollen jetzt Volksweisen ihrer Heimat singen, Blues und Gospels.

Die 16jährige Moskauerin Ella fand Boston aufregend.

ДИТЯ  
МИРА

Greg und Kelly kommen aus den USA und fordern auf Russisch: „Frieden“.

# AGGRESSIVE MÄDCHEN UND HARTE MILIZIONÄRE

In der prunkvollen Philharmonie der Stadt Rostow, am Abend darauf: „Peace Child“ steht heute auf dem Spielplan, ein Musical für den Frieden.

Die Schauspieler rasen durch die Zuschauerreihen. Es sind zwanzig Jugendliche, die meisten von ihnen zwischen 14 und 16 Jahre alt. Sie wollen die Zuschauer fühlen lassen: „Das Stück, das wir euch vorspielen, läßt sich nicht einfach so ansehen. Es geht um Krieg und Frieden, um Überleben oder Untergehen. Ihr seid ein Teil dieses Stückes.“

Ein Mädchen aus den USA wird zur

## Uebe auf dem Roten Platz

Friedenskämpferin – weil es sich auf dem Roten Platz in einen sowjetischen Jungen verliebt. Zwei Jugendcliquen stoßen aufeinander, eine aus den USA, eine aus der Sowjetunion. Ihre Vorurteile stoßen aufeinander – und zerbrechen. Dia-

loge wechseln sich ab mit Action, Songs zum Mitklatschen und bunten Tanzszenen.

Eine im positiven Sinne verkehrte Welt wird dargestellt: Amerikaner sprechen russisch. Sowjets englisch. Eine neue Welt, nicht nur im Stück: Die jungen Schauspieler sind zur Hälfte aus den USA, zur Hälfte aus der Sowjetunion – eine Premiere in der Theatergeschichte. „Am Abend, als die Sowjets kamen, waren wir aufgeregt und nervös“, erzählt nach der Vorführung

der 16jährige Greg über das erste Treffen der Jugendlichen, das drei Wochen zurückliegt. In Boston/USA hat das gemischte Ensemble zehn Tage intensiv geprobt, das Stück dort aufgeführt und ist dann in die Sowjetunion geflogen: Zu einer Tournee mit den Stationen Leningrad, Sotschi, Rostow und Moskau.

Greg spricht weiter über das erste Zusammentreffen: „They're coming, they're coming“, rief plötzlich einer. Wir haben denen Lieder vor-

gesungen. Zuerst war das etwas steif. Doch dann haben die mitgesungen und getanzt, wir haben Gitarren rangeholt. Eine geile Session hat sich entwickelt.“

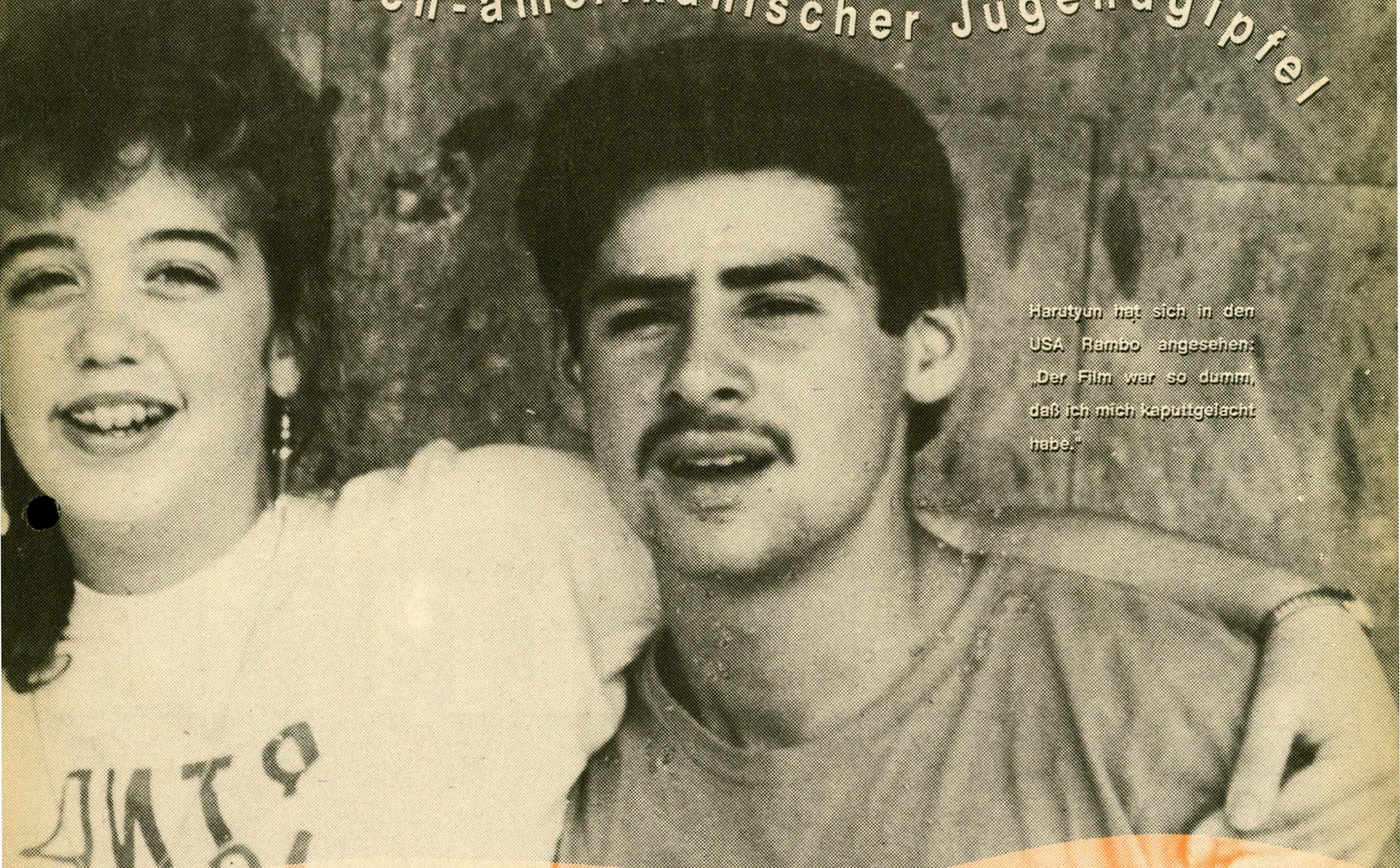
Ella schmunzelt. Sie ist 16 und geht in Moskau zur Schule. „Ja, das war toll, dieser erste Abend. Ich hatte vorher viel gelesen, wußte einiges über die amerikanischen Eigenarten. Aber daß die amerikanischen Mädchen und Jungen so offen und herzlich sind, daß sie einen gleich umarmen und küssen – das hatte ich nicht erwartet.“

„Euch hatten wir uns auch ganz anders vorgestellt“, sagt die ein Jahr jüngere Kelly aus Rochester/USA. „Daß ihr Krach gemacht habt und Fehler bei den Proben, hat uns völlig überrascht. Wir dachten: Die Sowjets haben die totale Disziplin. Und dann kamt ihr und seid herumgesprungen wie die Wilden.“

„Archie meint ja, daß die amerikanischen Mädchen aggressiv sind.“ Ella freut sich, daß sie ihren Mitschüler Harutyun sticheln kann, der



# Sowjetisch-amerikanischer Jugendgipfel



Harutyun hat sich in den USA Rambo angesehen: „Der Film war so dumm, daß ich mich kaputtgelacht habe.“

sich in den USA seinen Spitznamen weggeholt hat. „Das ist überhaupt nicht wahr“, protestiert der. „Das liegt nur an meinem Englisch, daß ich mich unpräzise ausgedrückt habe.“ Die amerikanischen Teilnehmer sind von der Friedensorganisation „Peace Child“ ausgewählt worden, die sowjetischen vom Jugendverband Komsomol. Gesichtspunkte waren Sprachkenntnisse und schauspielerische Fähigkeiten.

## „Fotos aus Verstecken“

Greg ist, wie die anderen Jugendlichen aus den USA, zum ersten Mal in der Sowjetunion. „Am meisten schockiert hat mich der Besuch eines Hügels, an dem die Nazis Hunderte Sowjetbürger ermordet haben. Auf uns US-Leute hat das besonders tief gewirkt: Auf dem Gebiet unseres Landes hat es in die-

sem Jahrhundert keinen Krieg gegeben. Hier ist mir deutlich geworden wie noch nie, was Krieg bedeutet.“

Was Kelly überrascht hat: „Wenn ich sowjetische Polizisten, Milizionäre gesehen habe, habe ich aus Verstecken heraus Fotos gemacht, weil ich dachte, die würden mir sonst den Film abnehmen. Mit der Zeit merkte ich, daß das unsinnige Vorurteile waren.“

Damit bei mehr Menschen Vorurteile abgebaut werden, soll das Stück in weiteren Städten der USA und der Sowjetunion aufgeführt werden. In dem Stück fordern die Jugendlichen Präsident Reagan und Generalsekretär Gorbatschow gleichermaßen auf, etwas für den Frieden zu tun. Die sowjetische Autorin, die das Stück „Peace Child“ geschrieben hat, ist darin nicht auf die Frage eingegangen, wer an der Aufrüstung schuld ist. Sie will keine neuen Fronten aufbauen, sondern helfen, viele neue Menschen für Frieden und Verständigung zu gewinnen, unabhängig

von deren Einschätzungen der Weltsituation.

Was denken die Jugendlichen persönlich, wer mehr zum Frieden beiträgt? „Gorbatschow natürlich“, sagt Greg aus Boston. „Doch auch bei uns sind nicht alle im Rambo-Fieber. Ich war bei einer Friedensdemo in Washington mit 100 000 Menschen. Auch bei uns an der Schule ist allen klar: Atomwaffen sind shit. Allerdings ist Boston an der Ostküste, das ist der liberale Teil der USA. Wenn du in den Süden kommst, nach Texas oder so, kannst du ein völlig anderes Bild bekommen.“

## Grüße vom Gouverneur

Archie alias Harutyun meint: „Unsere Regierung in der Sowjetunion unterstützt die Friedensbewegung. Die Amerikaner waren überrascht, daß bei uns auf den Straßen überall Friedenstauben hängen. In den

USA hatte ich den Eindruck, daß der Staat gegen die Friedensbewegung ist.“

Kelly ist nicht ganz einverstanden: „Der Gouverneur von Massachusetts und der Bürgermeister von Boston haben uns Grüße geschrieben. Ein Vertreter der Stadt hat auf unserer Pressekonferenz gesprochen.“

Noch lange dauert die Ost-West-Diskussion an diesem Abend. Als wir uns verabschieden, sagt die Moskauerin Ella: „Ich hoffe, daß aus Spaß Ernst wird.“ – „Wie meinst du das?“ – „Wir haben hier gemeinsam unseren Spaß. Wir wollen damit einen kleinen Beitrag dazu leisten, daß auch die Politiker sich verständigen und Abrüstungsvereinbarungen schließen.“

Das war im September. Das Abkommen zur Beseitigung der Mittelstreckenraketen war damals noch nicht vereinbart, der Gipfel von Ronald Reagan und Michail Gorbatschow noch nicht festgelegt.

Adrian Geiges

elan bei ihrer Schwester YARIN



Özgür beim YARIN-Verkauf, einer Aktion, die Mut erfordert: Oft werden Jugendliche, die die Zeitschrift verkaufen, für mehrere Tage inhaftiert.

# Ein Gespenst geht um in Türkei . . .

. . . das Gespenst einer neuen Jugendbewegung. Vor sieben Jahren putschten die Militärs mit dem Auftrag, Ruhe zu schaffen. Ruhe für die Reichen, die eine arbeiterfeindliche Wirtschaftspolitik wollten. Ruhe für die USA, die nach einem zuverlässigen Brückenkopf zwischen Europa und Asien verlangten. Die Militärs haben das Land im Blut ertränkt – doch heute ist der Widerstand stärker als je zuvor. Das konnte elan-Redakteur Adrian Geiges erleben, der auf Einladung unserer Schwesternzeitschrift YARIN die Türkei besuchte.

Beyhan Sunal wird ihren 24. Geburtstag nie vergessen. Als sie am 22. Dezember nach einem Test das Klassenzimmer verließ, wartete da- vor ein Mann auf sie. Er stellte sich als Mitarbeiter der Geheimpolizei

vor und forderte Beyhan auf, mit ihm zu gehen.

Er brachte Beyhan zum „Laboratorium für tiefe Untersuchungen“ (DAL) – so nennt die Polizei eine Großgarage in der Hauptstadt An-

kara, in der sie politische Gegner foltert. Dort wurde Beyhan in eine Zelle gesteckt, mußte sich drei Stunden die Schreie anhören, die aus den anderen Zellen kamen.

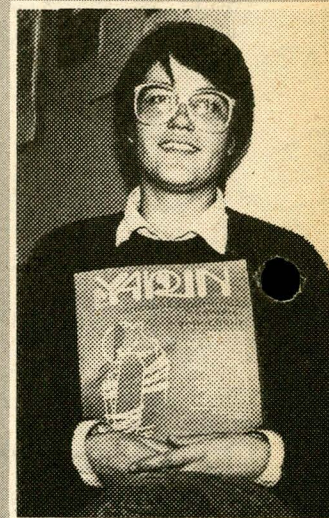
„Kürzlich hatten wir eine hier, das

war auch so eine Fanatikerin wie du. Aber dann hat sie uns die Namen ihrer Mitkämpfer genannt. Sie ist heute ein glücklicher Mensch, studiert wieder und wird eine gute Arbeitsstelle bekommen. Wir hel-

# st der



*Mustafa, Yasemin und Gonca sind aktiv in der Jugendbewegung – das YARIN-Büro in Ankara ist für sie Redaktion, Aktionszentrum und Freizeittreff zugleich.*



*Wieder frei: Die Geheimpolizei mußte Beyhan aus der Haft entlassen, weil der Hungerstreik ihrer Freundinnen und Freunde viel Wirbel ausgelöst hatte.*

fen ihr.“ So beginnt Beyhans Verhör. Sie sagt: „Ich habe nichts zu erzählen, ich habe nichts Gesetzwidriges getan.“

Die Polizisten brüllen. Plötzlich beginnt einer, auf sie einzuprügeln.

## Prügeln und Elektrisieren

Ein anderer holt eine Kette und schlägt sie damit. Beyhan schreit. Die Folter wird unterbrochen, Beyhan soll ein Protokoll unterschreiben, wonach sie eine „kommunistische Untergrundaktivistin“ ist und einige namentlich genannte Freunde ebenfalls. Sie weigert sich. Die Polizisten prügeln weiter. Sie reißen Beyhan die Kleider vom Leib und stellen sie eine Viertelstunde unter eine eiskalte Dusche. Ein Elektrisiergerät wird vorgefahren...

Tagelang wird diese Prozedur wiederholt. Beyhans „Verbrechen“: Sie arbeitet für die Jugendzeit-

schrift YARIN. Diese erscheint seit September 1981, begann ihre Tätigkeit ein Jahr nach dem Militärputsch. „Unsere Zeitschrift ist nicht verboten, arbeitet aber unter schweren Bedingungen“, sagt Beyhan. Was das heißt, zeigt ihre eigene Geschichte.

In den Räumen der YARIN-Redaktion in Ankara erzählt mir Beyhan, wie es nach der Folter weiterging. „Plötzlich wurden die Mißhandlungen eingestellt, die Polizisten wurden milde. Nach einigen Tagen wurde ich freigelassen.“

Warum? Beyhans Freundin Yasemin, die gerade die kleinen Gläser für den türkischen Tee serviert, erzählt, was in der Zwischenzeit passiert war. „Wir waren in einen Hungerstreik getreten: Einige Leute von YARIN, Beyhans Schwester und ihre Mutter.“ Der Innenminister der Türkei mußte die 20jährige Yasemin und ihre Freunde zu einem Gespräch über Folter empfangen – zum ersten derartigen Gespräch seit dem Militärputsch. „Er reagier-

te sehr unwirsch, war sehr verärgert über unsere Fragen. Doch heute wissen wir, daß sich von diesem Tag an Beyhans Situation im Gefängnis änderte. Das Regime kann heute nicht mehr alles tun, was es will.“

## Redaktion ohne Telefon

Dazu, daß das so ist, hat YARIN entscheidend beigetragen. Dreißig Leute arbeiten bei der Zeitschrift mit, die meisten sind zwischen 18 und 25 Jahren alt, fast die Hälfte davon Frauen. Das Engagement der Mitarbeiter ist gewaltig, vor allem angesichts dessen, daß sie mit extrem geringen Mitteln arbeiten müssen: Für alle ist die Redaktionstätigkeit Freizeitarbeit; in den drei Räumen des YARIN-Büros in Ankara steht nur eine Schreibmaschine; die Redaktion verfügt über kein Telefon.

Was läßt sich unter solchen Bedin-

gungen auf die Beine stellen? „Nehmen wir den Fall des Grundschullehrers Siddik Bilgin“, sagt Mustafa, der 24jährige Chefredakteur, selber Kunsterzieher von Beruf. „Er war spurlos verschwunden. Das war verdächtig, weil er ein engagierter Mensch war. Wir gingen der Sache nach. Leute von uns reisten aufs Land, hörten sich in seinem Heimatdorf und den benachbarten Dörfern um. Es stellte sich heraus, daß er von Soldaten verhaftet und seither nicht mehr gesehen worden war. Wir besuchten ehemalige Wehrpflichtige aus der in Frage kommenden Einheit. Alle hatten Angst und waren nicht bereit, etwas dazu zu sagen – bis wir schließlich einen dafür gewinnen konnten. Wir erfuhren, daß die Soldaten Siddik ermordet hatten und fanden die Stelle, an der sie den Leichnam begraben hatten. Die Enthüllung wurde im ganzen Land bekannt und löste einen großen Schock aus.“

„Es gelang uns, Zeugenaussagen

über Folter aus nichtöffentlichen Prozessen zu veröffentlichen“, ergänzt ihn Yasemin. „Doch wir schreiben auch über die Politik im kleinen. Über das undemokratische Verhalten von Lehrern gegenüber Schülern. Über Malerei und Musik.“

## Sexualität und Menschenrechte

Die bestverkaufte Ausgabe von YARIN war zugleich die umstrittenste: die über Sexualität. „Viele unserer Leser empörten sich: Wie kann man unter den Bedingungen unseres harten politischen Kampfes über Liebe schreiben“, erinnert sich Yasemin lächelnd. „Doch zum Leben eines fortschrittlichen Menschen gehören auch seine Ansprüche an die Sexualität. Und zu den Menschenrechten gehört auch die Gleichberechtigung der Frau.“ Mittlerweile ist das YARIN-Büro voller Menschen, die sich beim Tee unterhalten oder hektisch hin und her laufen. Ich komme mir vor wie in einem Jugendzentrum. „YARIN ist nicht nur eine Zeitschrift“, sagt Yasemin. „YARIN ist eine Jugendbewegung.“

Die Büros der Zeitschrift in zehn Städten der Türkei sind die Zentren dieser Bewegung. Politische Jugendverbände sind in der Türkei verboten, Schüler und Studenten dürfen nicht Mitglieder von Parteien sein – um so wichtiger ist die Aufgabe der Zeitschrift, Bewegung zu organisieren.

Die Jugendlichen in den YARIN-Räumen in Ankara erzählen über ihr Engagement. Darüber, wie sie durch die Städte ziehen, Lieder singen und Sprechchöre rufen: Gegen Verhaftungen, für Demokratie. Sie berichten über Essensboykotte und Plakatierungsaktionen.

Als YARIN gegründet wurde, handelte es sich um das Engagement einer kleinen Minderheit. Mittler-

weile gehen Zehntausende auf die Straße für die Bewegung, der sich inzwischen andere Zeitschriften angeschlossen haben, die mit YARIN zusammenarbeiten. So führten Demonstrationen im April dazu, daß die Regierung ein Gesetz zurücknehmen mußte: Sie wollte eine Studentenorganisation unter direkter Staatskontrolle schaffen, der alle Studenten zwangsweise angehören sollten. Damit wären gleichzeitig alle anderen Studentenvereinigungen verboten worden.

## „Bilder aus dem Gefängnis“

Unter starkem Einfluß von YARIN haben sich unabhängige Studentenvereine gebildet, denen sich fast zehn Prozent der Studenten angeschlossen haben. Die Bewegung der Studenten strahlt aus auf Schulen und Betriebe. Die YARIN-Anhänger wollen Aktionen gegen die vom Regime verschuldete miese soziale Lage der Jugendlichen: So sind von den neun Millionen Jugendlichen in der Türkei drei Millionen ohne Schule und Arbeit.

*Wichtig ist die Zusammenarbeit der verschiedenen fortschrittlichen Jugendzeitschriften.*

*Hier bei einem Treffen in der YARIN-Redaktion: Serdat und Merih von „Yeni Asama“, Mustafa von YARIN, Bulent von „Yeni Cözüm“ und Serhat von „Gençlik Dünyası“.*

*Widerstand der Arbeiterjugend gegen die miese soziale Lage: Nur und Sabia stehen Streikposten vor einer Istanbuler Filiale der Schweizer Lebensmittelkette Migros.*



*Die 20jährige Yasemin ist fast immer fröhlich, engagiert sich für bessere Studienbedingungen, spricht fließend Englisch und Spanisch. Jetzt läuft gegen sie ein Prozeß wegen „kommunistischer Propaganda“. Wird sie verurteilt, drohen ihr acht Jahre Gefängnis. Ihr „Verbrechen“: Sie hat ein Buch der sowjetischen Autorin Alexandra Kollontai über Frauenemanzipation übersetzt.*

*Wird sie verurteilt, drohen ihr acht Jahre Gefängnis. Ihr „Verbrechen“: Sie hat ein Buch der sowjetischen Autorin Alexandra Kollontai über Frauenemanzipation übersetzt.*



An diesem Abend besuchen wir eine Veranstaltung von YARIN, „Bilder aus dem Gefängnis“. Mehrere hundert Menschen drängen sich in dem Kinosaal.

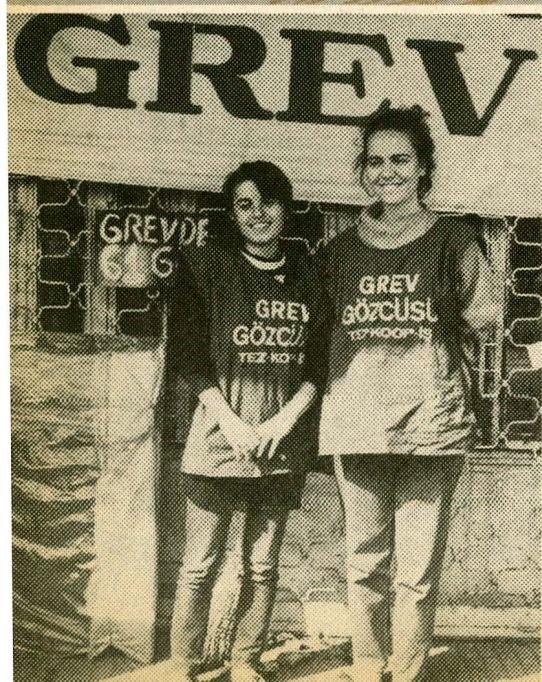
## „Guten Tag, Geheimpolizei“

Die Gesichter auf den Dias spiegeln das Grauen. Gefolterte zeigen darauf ihre Narben. Polizisten halten den Gewehrlauf auf inhaftierte Kinder, die sie durch den Gefängnishof führen.

Als die Veranstaltung zu Ende ist, kommen drei Männer auf den klei-

nen, bärtigen Mustafa zu, zeigen ihren Ausweis vor: Geheimpolizei. „Was ist los, die Veranstaltung war doch genehmigt!“ – „Ja, aber Sie haben uns nicht die Namen der Leute gegeben, die etwas sagen.“ – „Das war eine spontane Diskussion, wie soll ich vorher wissen, wer etwas sagt?“ – „Erlaubt war lediglich ein Vortrag. Daß diskutiert wird, war in der Erlaubnis nicht vorgesehen.“ Die Geheimpolizisten greifen sich aus der herausströmenden Menge die Menschen heraus, die in der Diskussion gesprochen haben, notieren sich deren Personalien.

Alltag in der Türkei, Ende 1987.

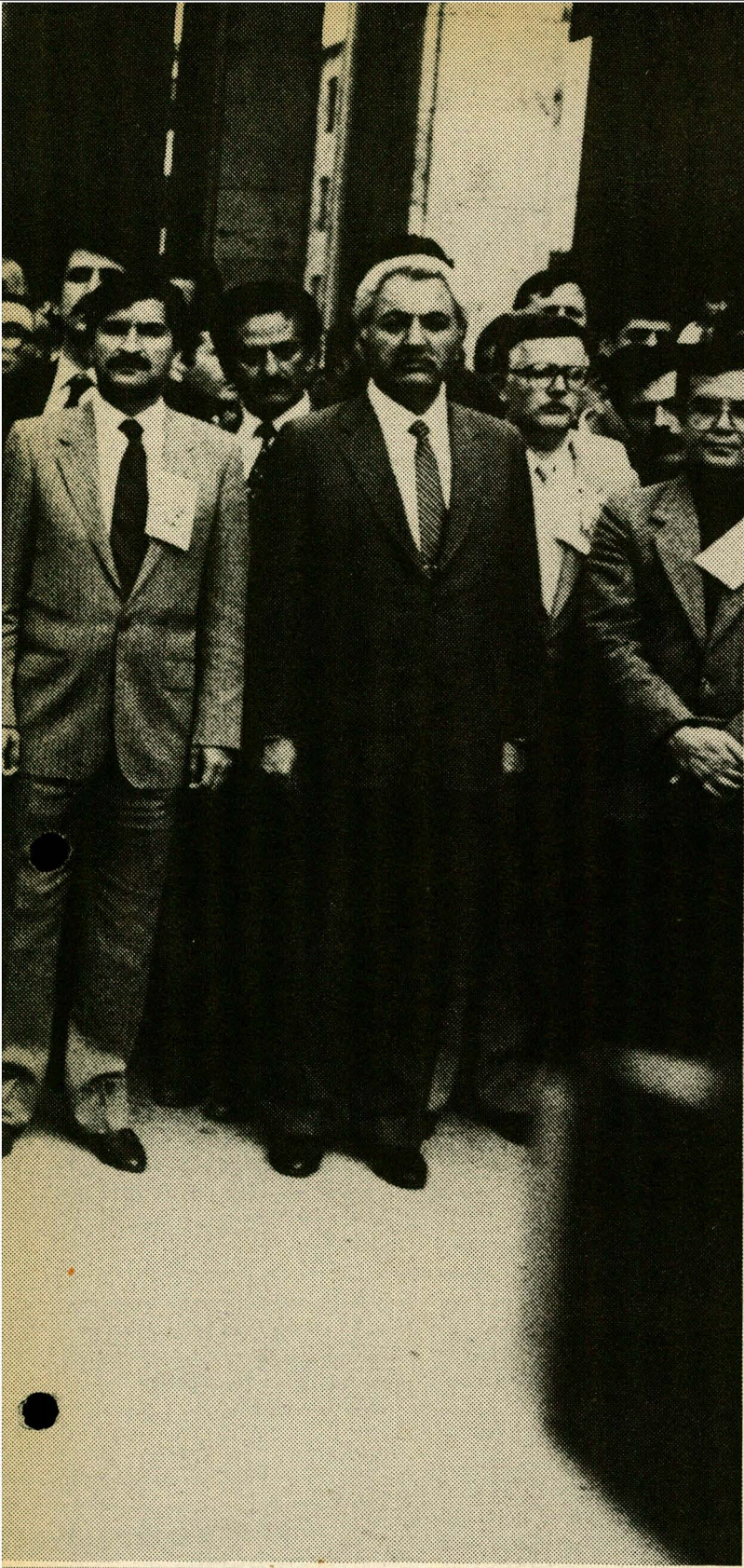




# Explosive Stimm

**Kommunisten in der Türkei:**

**Neues Denken, neue Erfolge**



*Ein geschichtlicher Augenblick: Zum ersten Mal ehrt das Parlament der Türkei eine Kommunistin – Behice Boran, die Vorsitzende der verbotenen Arbeiterpartei der Türkei, die im Exil in Brüssel gestorben ist. Hinter Demet, die das Bild der Verstorbenen trägt: Der frühere Ministerpräsident Ecevit (links neben ihr), Vorsitzender der Demokratischen Linkspartei DSP, und İnönü (rechts neben ihr), der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Volkspartei SHP. Zwei Tage später, vor der Beerdigung, demonstrieren 25 000 Menschen durch Istanbul. Das ist die größte Demonstration der Kommunisten seit dem Militärputsch 1980.*

Soldaten im Kampfhelm haben das Gewehr geschultert. Die Polizisten bilden eine geschlossene Kette um uns und beginnen, uns zusammenzudrängen. Wir haken uns ein, drücken dagegen. Die Stimmung ist explosiv an diesem 18. Oktober: Zum ersten Mal seit dem Militärputsch 1980 führen die Kommunisten der Türkei eine Massendemonstration durch. 25 000 Menschen stehen im Zentrum Istanbuls den bewaffneten Einheiten des Unterdrückungsregimes gegenüber.



ung



**Verfolgt bis in den Tod: Behice Boran, die Vorsitzende der Arbeiterpartei, war wegen ihres Engagements für Frieden und Demokratie immer wieder zu langen Haftstrafen verurteilt worden. Ihre Beerdigung in Istanbul wurde von massivem Polizei- und Militäraufgebot begleitet.**

Die Polizisten prügeln auf die Menschen, die vorne stehen. Die Ordner unserer Demonstration rufen auf, nicht zurückzugehen, aber auch nicht zu provozieren: „Keine Sprechchöre, keine erhobenen Fäuste jetzt“.

Nach einigen Minuten der Brutalität und der Ungewißheit kommt die Wende: Die Polizisten geben dem Druck der Menge nach, lassen uns durch Istanbul demonstrieren. Wir müssen eng zusammengedrängt auf dem Fußgängerweg gehen, erregen große Aufmerksamkeit. Menschen steigen aus den Autos, um den Zug zu sehen. Am nächsten Tag sind die Zeitungen voll mit Berichten über die Demonstration.

## Für Friedensaktion ins Gefängnis

Sie ist ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung: Die Kommunistische Partei der Türkei ist seit 65 Jahren verboten, die Arbeiterpartei der Türkei seit 7 Jahren. Sie schlie-

ßen sich jetzt zusammen zur Vereinigten Kommunistischen Partei der Türkei. Sie stehen hinter dieser Demonstration.

Die Demonstration hat sich entwickelt aus einer Trauerfeier für Behice Boran, die verstorbene Vorsitzende der Arbeiterpartei der Türkei. Sie ist die erste Frau in der Türkei, die Vorsitzende einer Partei wurde. Ihre Persönlichkeit steht für das, wofür die Kommunisten in der Türkei stehen: Wegen ihres Engagements für Demokratie erhielt sie 1948 als Hochschullehrerin Berufsverbot. 1950 gründete sie den „Verein der Friedensfreunde“, der sich gegen den Einsatz von Soldaten aus der Türkei im Korea-Krieg engagierte. Dafür wurde sie zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. 1965 wurde sie als Kandidatin der Arbeiterpartei der Türkei ins Parlament gewählt, seit 1970 war sie Vorsitzende der Partei. Nach dem Militärputsch 1971 wurde sie zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Nach vier Jahren mußte sie freigelassen werden, sie setzte ihr Engagement fort.

Nach 1980 putschte das Militär erneut, Behice Boran wurde ausgebürgert. Sie starb im Exil in Brüssel. Locker gekleidete Jugendliche nehmen an der Demonstration ebenso teil wie ältere Männer in Anzug und Krawatte, sogar moslemische Geistliche sind dabei. Einige Teilnehmer tragen große Fotos von Behice Boran vor sich her. Sie drücken damit nicht nur ihren Respekt und ihre Sympathie für diese Frau aus, sondern auch ihre Ablehnung des Regimes, gegen das Behice Boran gekämpft hat. Seit dem Militärputsch 1980 hat dieses Regime 27 Menschen aus politischen Gründen hinrichten lassen, 149 starben an Folgen der Folter. 2120 Fälle von Folter wurden bekannt. Jetzt, am 29. November, läßt das Regime Wahlen durchführen. Parteien wie die Arbeiterpartei sind von diesen Wahlen ausgeschlossen. Der Termin wurde kurzfristig festgelegt, damit auch die zugelassenen Parteien ihre Kandidaten nicht demokratisch aufstellen können.

Die Demonstration endet mit einer Kundgebung auf dem Friedhof. Zehntausende rufen jetzt im Chor: „Schulter an Schulter gegen den Faschismus.“ – „Öffnet die Gefängnisse.“ – „Unsere menschliche Würde wird die Folter überwinden.“ Ausdruck der Stärke der Kommunisten war auch, was wir zwei Tage zuvor in Ankara erlebt haben: Soldaten tragen den Sarg von Behice Boran zum Parlamentsgebäude.

## „Von alten Formeln lösen“

Sieben Jahre nach dem Militärputsch, der Behice Boran aus dem Land vertrieben hat, ist das Parlament gezwungen, in einer offiziellen Zeremonie von ihr Abschied zu nehmen. Der frühere Ministerpräsident Ecevit, Führer der Demokratischen Linkspartei DSP, der Führer der Sozialdemokratischen Volkspartei SHP, İnönü, und Vertreter der konservativen Partei DYP des früheren Ministerpräsidenten Demirel nehmen teil, lassen sich kleine Papierbilder von Behice

Boran an die Jacke heften. Nach der Zeremonie sitze ich mit Genossinnen und Genossen der verbotenen kommunistischen Bewegung zusammen. Aus dem Kassettenrecorder läuft Musik, um mögliche Abhöranlagen der Geheimpolizei zu übertönen.

„Daß unsere beiden Parteien sich vereinigen, hat unsere Stärke und unser Ansehen entscheidend erhöht“, sagt eine Genossin. „Ebenso, daß wir ein Programm entworfen haben, in dem wir uns von alten Formeln gelöst haben, das von neuem Denken geprägt ist, wie es auch die Genossen in der Sowjetunion praktizieren. Es taucht jetzt nicht mehr in jedem Satz die wehende rote Fahne auf, statt dessen haben wir für die gegenwärtige Zeit ein realistisches Programm für Frieden und demokratische Erneuerung entwickelt. Früher haben wir viel über das Endziel geredet, aber wenig konkret über die aktuellen Aufgaben.“

## Revolutionäre Linke und Umweltschützer

„Bisher war das Problem der Linken in der Türkei, daß sie in viele Gruppen gespalten waren, die sich gegenseitig befehdet haben“, sagt ein Genosse. „Auch wir haben da Fehler gemacht. Jetzt wollen wir die Einheit aller Kräfte, von den revolutionären Linken über die Sozialdemokraten, bis hin zu den Umweltschützern.“

Unser Redakteur Adrian Geiges besuchte die Türkei im Rahmen einer Delegation des Weltbundes der Demokratischen Jugend. Wir setzen die Reportagen in unseren nächsten Ausgaben fort.

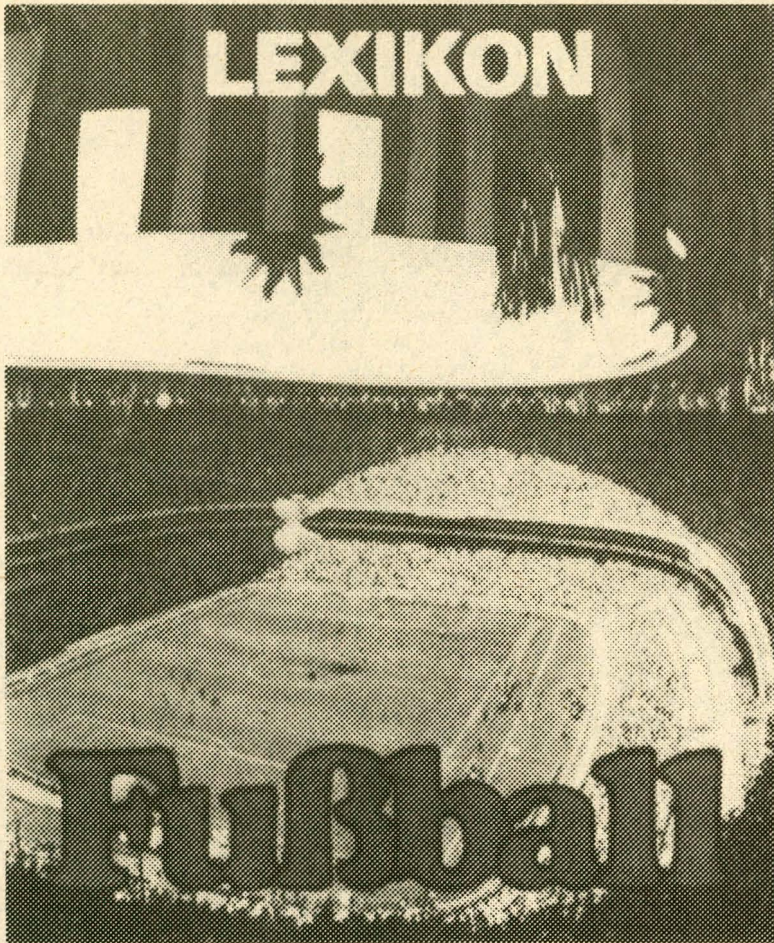
## Generalsekretäre verhaftet!

In letzter Minute vor Redaktionsschluß haben wir erfahren: die Generalsekretäre der Kommunistischen Partei der Türkei und der Arbeiterpartei der Türkei, Haydar Kutlu und Nihat Sargin, wurden am 16. November verhaftet. Sie waren in die Türkei zurückgekehrt, um dort die Gründung der Vereinigten Kommunistischen Partei der Türkei vorzubereiten. Fordert ihre Freilassung - hier könnt ihr anrufen:

Sekretariat des türkischen Innenministeriums - 00904/12 54 0 80  
Staatsanwaltschaft des Staatssicherheitsgerichtes - 00904/12 77 677



## Das erste umfassende Nachschlagewerk: Fußball von A-Z



B. Rohr/G. Simon

### Lexikon Fußball

Bibliographisches Institut,  
Leipzig

Mit 540 Abbildungen und  
40 Farbtafeln (meist WM-  
Bilder), Format 19,5 × 24,5,  
Leinen mit Schutzumschlag,  
448 Seiten

DM 49,80

ISBN: 3-87106-313-4

Ottmar Walter, Jahrgang 1924, kickte von 1938 bis 1958 beim 1. FC Kaiserslautern, erzielte in 21 Länderspielen 10 Tore und bestand sein Länderschiedsspiel am 25. 5. 1956 gegen England (1:3) in Westberlin. Sein vier Jahre älterer Bruder Fritz Walter spielte von 1930 bis 1959 für den gleichen Klub, bestand 61 Länderspiele mit 33 Toren, führte vor und nach der deutschen Weltmeisterschaft 1954 in Bern die bundesdeutsche Nationalmannschaft und verabschiedete sich mit dem Länderspiel gegen Schweden (1:3) am 24. 6. 1958 in Göteborg. Ihm zu Ehren wurde anlässlich seines 65. Geburtstages 1986 das Stadion „Betzenberg“ in „Fritz-Walter-

Stadion“ umbenannt. Das sind nur zwei Informationen aus rund 3300 Stichwörtern des „Lexikon Fußball“, das die Welt des runden Leders umfassend dokumentiert, von den Anfängen bis zur WM 1986 in Mexiko. Das Lexikon ist gedacht für Sportler, Sportlerzieher, fußballbegeisterte Fans und klickende Jungen und Mädchen, und nicht zuletzt für Sportjournalisten. Es behandelt alphabetisch den internationalen Fußball von seinen Anfängen bis heute, wobei natürlich der deutschsprachige Raum besonders detailliert abgehandelt wird. Der Text wird durch mehrseitige Übersichten sowie durch zahlreiche Tabellen aufgelockert und ergänzt.

Herausgekommen ist ein Lexikon fürs Auge: 250 meist mehrfarbig abgebildete Embleme von Klubs, Vereinen und Gemeinschaften, Originalembleme der FIFA, UEFA und europäischen Landesverbänden sowie Hunderte von Persönlichkeitsporträts veranschaulichen den Fußballkosmos: Spieler, Trainer, berühmte Vereine, Gemeinschaften, Verbände, Organisationen. Meisterschaften, Pokalwettbewerbe, Turniere. Technik, Taktik, Regelwerk. Fach-, Sach- und Trivialbegriffe. Fachpresse, Journalisten, Reporter. Stadien. Fußballtypische Verletzungen. Fußballtragödien, Katastrophen. Ehrungen und Trophäen.

Erhältlich im Buchhandel



VEB Bibliographisches Institut Leipzig  
Gerichtsweg 26, DDR - 7010 Leipzig

Die Haare sind kurz, der Name ebenso. Mit Marius Müller hat er nichts mehr am Hut. Mit „Theo“ sowieso nicht. Westernhagen heißt der Mann. Er hat eine neue Platte gemacht und geht im Dezember auf Tour.

Wolfgang Schlierkamp hat mit ihm gesprochen.



*Als Theo vom Klo kommt, ist sein Lkw weg, geklaut. Weil er nicht glauben kann, daß die Welt groß genug ist, um einen 38-Tonner vom Erdboden verschwinden zu lassen, rennt er ihm hinterher. Marius Müller-Westernhagen in „Theo gegen den Rest der Welt“, dem Film, der ihn noch lange verfolgte.*

**elan:** Deine neue LP „Westernhagen“ scheint mir ruhiger und verhaltener zu sein als deine früheren. Gibt es von dir in Zukunft keinen harten Rock 'n' Roll mit frechen Texten mehr?

**Westernhagen:** Meine neue Platte ist überhaupt nicht verhalten. Ich finde, da geht ganz schön die Post ab. Natürlich ist sie anders als die früheren, ich habe mich weiterentwickelt, die Popmusik hat sich weiterentwickelt. Früher habe ich mir bei den einzelnen Stücken Rollen geschrieben, hinter denen ich anonym bleiben konnte, und sie mit Rock-'n'-Roll-Zitaten gespickt. Inzwischen ist mein Selbstbewußtsein groß genug, daß ich mich selbst dem Publikum stellen kann. Deswegen auch der Titel „Western-

hagen“. Meine Texte sind viel poetischer geworden, und die Musik ist eigenständiger.

**elan:** Was fasziniert dich am Musikgeschäft?

**Westernhagen:** Popmusik ist ein Geschäft, und für dieses Geschäft gibt es auch Marktforschung. Die Produzenten wissen, dieser Rhythmus und jene Melodie verkaufen sich gut. Und damit können sie sich ein Gericht kochen, von dem sie wissen, das kommt gut an, da kann nichts schiefgehen. Das will ich nicht. Was mich reizt, ist das Risiko. Wenn du eine hohe Qualität erreichen willst, kann es sein, daß du daneben haust, aber das ist der Preis.

**elan:** Du bist nicht nur Sänger, du bist auch Schauspieler. Beeinflußt der Schauspieler den Sänger?

**Westernhagen:** Das kannst du nicht trennen. Wenn ich Musik mache, Platten aufnehme, ist das si-

„EIN FLUGZEUG FÄH

cherlich kreativer als schauspieler. Trotzdem finde ich beides faszinierend. Ich bin vor allem froh, daß ich zwei Standbeine habe. So kann ich mir die Filme aussuchen, die ich drehen will.

**elan:** Welchen Film hast du zuletzt gemacht?

**Westernhagen:** „Der Madonna-Mann“ von Hans-Christoph Blumenberg, ein Thriller, der Anfang nächsten Jahres Premiere in Hamburg hat.

**elan:** Hast du neue Filme in Aussicht?

## Pädagogische Verantwortung

**Westernhagen:** Im Augenblick nichts Konkretes. Die Drehbücher, die zur Zeit bei mir auf den Schreibtisch flattern, sind atemberaubend schlecht, meiner Meinung nach ein Zeichen für den Zustand des deutschen Films.

**elan:** Wo liegen die Probleme?

**Westernhagen:** Unsere Idiotie ist es, daß wir uns mit den Amerika-

nern messen wollen, koste es, was es wolle, nur das Geld haben wir nicht. Dabei sind wir ins Hintertreffen geraten. Unsere Stärke lag immer in den guten Ideen, und lange Zeit haben wir damit auch Erfolg gehabt. Aber leider wird die Produzentenseite immer stärker und mischt sich immer mehr in künstlerische Bereiche ein. Alles wird unter das Motto gestellt: Niveau soweit senken, daß auch der Dümme es noch versteht und die Kasse stimmt. Ich halte das für gefährlich. Ich glaube nicht an die Blödheit des Publikums. Außerdem haben Künstler eine pädagogische Verantwortung.

**elan:** Wie sieht diese Verantwortung aus?

**Westernhagen:** Ich will den Leuten nicht sagen: Tu dies oder laß jenes. Ich will ihre Kreativität wecken. Die Menschen werden zugeschüttet mit Musik, Filmen und so weiter, und die lassen sie in sich hineinlaufen. Die erleben die Filme nicht, in ihnen selbst passiert nichts. Film vorbei, Vorhang. Näch-

ster Film. Die Zuschauer sind rein auf äußere Eindrücke fixiert.

Das geschieht durch Filme wie: ein Auto fährt in ein anderes, ein Flugzeug fällt vom Himmel, es wird gebumst, einer schlägt dem anderen auf die Fresse, ein Auto fährt in ein anderes, ... Filme ohne Innenleben, nur Action. Was heute unter Kultur läuft, ist reine Gehirnwäsche. Kultur muß die grauen Zellen zum Tanzen bringen. Wenn ich eine Rolle spiele oder ein Lied singe, dann muß jeder einzelne für sich die Aussage zum Leben erwecken.

**elan:** Wie erreichst du das?

## Praktizierte Schizophrenie

**Westernhagen:** Praktizierte Schizophrenie\*. Du bist auf der einen Seite ganz die Rolle, mußt du sein, sonst nimmt dir keiner dein Spiel ab, gleichzeitig aber mußt du dich eiskalt kontrollieren. Das gleiche gilt auch für den Musiker auf der Bühne, du kultivierst dort etwas, ziehst eine Show ab, spielst mit dem Publikum. Und du bist nur gut, wenn du identisch bist mit dem, was du tust. Du mußt spüren: Jetzt bin ich wahr. Das kommt beim Publikum an.

**elan:** Es gab vor einigen Jahren einen Film, bei dem viele glaubten, du seist tatsächlich identisch mit der Figur, ich meine „Theo gegen den Rest der Welt“. Hast du unter dem Theo-Image gelitten?

## ... plötzlich war ich Theo

**Westernhagen:** Ja. Das Problem war damals für mich: ich war etabliert als Schauspieler, hatte Fernsehrollen, war in den Kinos, am Theater, alles wunderbar. Plötzlich war ich Theo. Das Publikum hatte eine Figur, die es liebte, und wollte mich auf keinen Fall von dieser Figur trennen. Und die Produzenten sahen in mir eine Kuh, die sie melken konnten. Für mich war das Schmerzliche, daß meine Leistung als Schauspieler nicht mehr gewürdigt wurde. Ich habe dann „Der Mann an der Mauer“ gedreht, einen gänzlich anderen Film, und muß im nachhinein sagen, daß diese Entscheidung richtig war.

**elan:** Hat dieser Theo eigentlich irgend etwas gemeinsam mit Marius?

**Westernhagen:** Sicher nicht viel. Vielleicht den unerschütterlichen Glauben, Träume verwirklichen zu können.

\* Schizophrenie = Geisteskrankheit, die sich durch gespaltenes Bewußtsein äußert.

## Politische Ökonomie für Einsteiger



Ausgehend von der Ware erläutert das Buch Begriffe wie Warenproduktion und Arbeit, Ausbeutung und Mehrwert, Akkumulation und Verelendung in ihren Zusammenhängen. Ein „lebendiges“ Buch für die politische Praxis, mit vielen Beispielen aus dem Alltag.

Rainer Eckert  
**Politische Ökonomie des Kapitalismus**  
Eine Einführung  
5. Auflage  
Format 14,8 x 20,5 cm, illustriert  
**245 Seiten**  
**DM 19,80**

EDITION MARXISTISCHE BLÄTTER Plambeck & Co, Postfach 10 10 53, 4040 Neuss 1

Ab sofort  
in Ihrer  
Buchhandlung.

# ... VOM HIMMEL

Marius Müller-Westernhagen  
im elan-Gespräch

„Bei uns in der Schule laufen  
sehr viel Verklemmte rum.

Wenn die das Wort ‚Sex‘ hö-  
ren, ist der Ofen aus. Aufklä-

rung läuft nach dem Motto  
**Aktionstag** „So machen es die Bienen, so

die Vögel und so die Men-

schen‘. Wir wollen darauf hin-

weisen, was alles falsch läuft

an unseren Schulen und et-

was dagegen tun, daß die

Schulen ‚Sex-freie Zonen‘

sind.“ Michael ist einer von

600 SchülerInnen, die auf

dem Dortmunder Aktionstag

„Sex und Schule“ Ideen und

Denkanstöße für eine liebe-

vollere Schule sammeln.

Einige Schulleitungen drohten mit Tadeln, falls die SchülerInnen zum Aktionstag „Sex und Schule“ gehen würden. Eine Hauptschule „delegierte“ statt ihrer SchülerInnen die Vertrauenslehrerin. An einer anderen Schule durften nur vier abgesandte SchülerInnen zum Aktionstag, um später dem Schülerrat darüber zu berichten. Woanders rissen LehrerInnen die Werbeplakate für den Aktionstag vom Schwarzen Brett, weil sie sich „in ihrer Intimsphäre verletzt“ fühlten.

Sex ist nach wie vor ein Tabuthema. Trotzdem sitzen sechshundert SchülerInnen auf dem Eröffnungsplenum des Aktionstages. Das übertrifft alle Erwartungen der Bezirksschülervertretung Dortmund und des Instituts für

Sozialpädagogik, die diesen Aktionstag gemeinsam veranstalten. „Einige der SchülerInnen“, meint Christina, „sind eigentlich nur hergekommen, weil sie dafür schulfrei bekommen haben. Die wollten gleich nach dem Eröffnungsplenum wieder abhauen. Viele von ihnen sind aber doch geblieben, weil ihnen der Aktionstag Spaß macht. Das finde ich toll.“

### Liebesperlen und Kondome

Von morgens um neun Uhr bis abends um sechs Uhr diskutieren die VertreterInnen der Dortmunder Haupt- und Realschulen, der Gesamtschulen, Gymnasien und der Berufsschulen über Themen wie „Musik und Sex“, „Sexuelle

## „Sex und Schule“ in Do



# Lust rein

Informationen über den Aktionstag bekommst du bei: Institut für Sozialpädagogik, Rheinl...

Übergriffe“, „Zensur wg. Sex“, „Frauen in Schulbüchern“, „Aids in der Schule“, „Vorfälle in der Schule“. Zur Begrüßung der TeilnehmerInnen werden Liebesperlen und Kondome verteilt. Jede und jeder bekommt ein Zettelchen, auf das er/sie den eigenen Namen schreiben und sich an die Brust heften soll. Erwachsene sind vom Aktionstag ausgeschlossen, ob als LehrerInnen, JournalistInnen oder als Vertreter irgendwelcher städtischer Einrichtungen. So können die Schüle-

rInnen in den Arbeitsgruppen ohne Angst vor Druck und ohne Hemmungen über alle Fragen und Probleme reden. Ziel des Aktionstages ist es, Forderungen für eine liebe- und lustvollere Schule zu erarbeiten. Was dabei an Ideen herauskommt, ist so unterschiedlich wie die SchülerInnen selbst.

### Gegen Knutschverbote

Für Birte ist es besonders wichtig, daß „zwischenmenschliche Beziehungen möglich sind. Die



# Frustrations!

Schülerinnen schlugen vor, dafür Mädchenarbeitsgruppen und Mädchenplenen einzurichten. Lustvollere Schule heißt: kein Vertriebsverbot von Schülerzeitungen, keine Zensur. Lustvollere Schule heißt: Wir brauchen neue Schulbücher, in denen Mädchen und Frauen nicht mehr nur als Mütter oder als passive Wesen dargestellt werden. Das Thema „Aids“ gehört ebenfalls dazu. Es darf nicht ausgeklammert werden. Ängste müssen abgebaut werden.

Auf dem Abschlußplenum fordern die SchülerInnen, um eine lust- und liebevollere Schule durchzusetzen, Gefühle ernst zu nehmen. Dazu gehört, daß eine Schülerin oder ein Schüler Liebeskummer als Entschuldigungsgrund für das Fernbleiben vom Unterricht angeben kann.

„Um all diese Forderungen durchsetzen zu können“, sagt Frank Herrath vom Institut für Sozialpädagogik, „ist dieser Aktionstag ein Anfang. Wir regen damit zur Diskussion an. Wir geben Denkanstöße.“ Daß die Diskussion fortgesetzt wird, dafür wollen die Bezirksschülervertretung Dortmund und das Institut für Sozialpädagogik sorgen. „Die Bezirksschülervertretung wird ein Thesenpapier herausgeben“, sagt Marco Szlapka am Ende des Aktionstages, „um das Thema bei der Landes-schülervertretung einzubringen. Vielleicht können Veranstaltungen wie diese in ein bis zwei Jahren auch auf Landes- oder Bundesebene stattfinden. Den Dortmunder Schulen bieten wir an, mit unserer Hilfe Aktionstage vor Ort zu organisieren. Die heutige Veranstaltung soll dafür ein Musterbeispiel sein.“

Der Erfolg des Aktionstages macht Mut, weiterzumachen. Erschöpft von den langen Diskussionen, aber gut gelaunt nach dem erfolgreichen Aktionstag, feiern die SchülerInnen den Aktionstag mit einer großen Fete. Es hat Spaß gemacht.

Tina Lorscheidt

Foto: Spinn-Conradt

am 199, 4600 Dortmund 1, Stichwort „Sex und Schule“.  
 der bei: Bezirksschülervertretung Dortmund, Fritz-Henßler-Haus, Geschwister-Scholl-Straße 33-37, 4600 Dortmund 1, Stichwort „Sex und Schule“

die SchülerInnen fest, daß Sexualität in der Schule bisher praktisch nicht vorkommt, die Schule eine „asexuelle Zone“ ist. Viele SchülerInnen haben Angst, offen über sexuelle Probleme zu reden. Tun sie es trotzdem, zum Beispiel in Schülerzeitungen, hagelt es oft Verbote. Die Schülerzeitungen werden eingezogen. Auf dem Ak-

## Sexualkunde ohne Zensuren

tionstag entwerfen sie einen Forderungskatalog für eine lustvollere Schule. An erster Stelle steht dabei die Forderung nach Sexualkundeunterricht. Er soll aber nicht im Biologieunterricht und schon gar nicht als Zensurfach gegeben werden, sondern am besten in Form von Arbeitsgemeinschaften, mit freiwilliger Teilnahme. Mehr Lust in der Schule heißt auch, sich gegen sexuelle Übergriffe von Lehrern und Schülern zu wehren.

Menschen an den Schulen müssen sich auch einmal in den Arm nehmen dürfen.“ „Knutschverbote“, meint Michael, „darf es nicht mehr geben.“ „Zur liebevolleren Schule“, sagt Christiane, „gehört auch, daß nicht länger mit Noten Druck auf die SchülerInnen ausgeübt wird.“ Zur liebevolleren Schule gehören andere Unterrichtsinhalte und bessere Unterrichtsbedingungen.

Sven schlägt vor, mit der liebevolleren Schule sofort anzufangen. „Für alle SchülerInnen muß ein Entspannungsraum mit Sofas und Kerzenlicht eingerichtet werden, in dem Liebespiele möglich sind. Wenn die SchülerInnen Lust ha-

ben zum Knutschen, sollen sie knutschen. Sie sollen gemeinsam auf einem Sofa liegen und sich in den Arm nehmen dürfen. Daß sie miteinander schlafen, verbietet sich von selbst, da noch mehr SchülerInnen in dem Raum sein werden.“ Lehrer raus, Betten rein? Das nicht, aber „es gibt nichts Schöneres, um sich zu entspannen“, meint Sven. Er hat noch mehr Ideen parat: „Die SchülerInnen müssen die Möglichkeit haben, in meditativen Kursen ein Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln. Außerdem müssen die Klassen kleiner werden, maximal zwölf bis vierzehn SchülerInnen. Es gibt zuviel Beton an unseren Schulen. Wir brauchen mehr Pflanzen in unseren Klassenräumen.“

In allen Arbeitsgruppen stellen

Stell dir vor: du hast zwei Tage lang ein Open-air-Gelände, so groß wie 37 Fußballfelder, zur Verfügung. So groß ist der Revierpark Gysenberg in Herne, mitten im Ruhrgebiet.

Am 4. und 5. Juni steigt dort die große Fete: das Festival der Jugend '88.

Festival – das ist tun, wovon andere nur träumen. Das ist abschalten, ohne dumpf zu werden, raus aus dem täglichen Einerlei. Wir demonstrieren, wie wir leben wollen. Für ein Wochenende nehmen wir uns ein Stück Zukunft vorweg.

Das Festival soll uns Kraft geben, für unsere Zukunft zu kämpfen. Wir wollen unsere Lust am Leben zeigen, Spaß haben, Solidarität und Freunde finden. Leben, lachen, lieben, kämpfen.

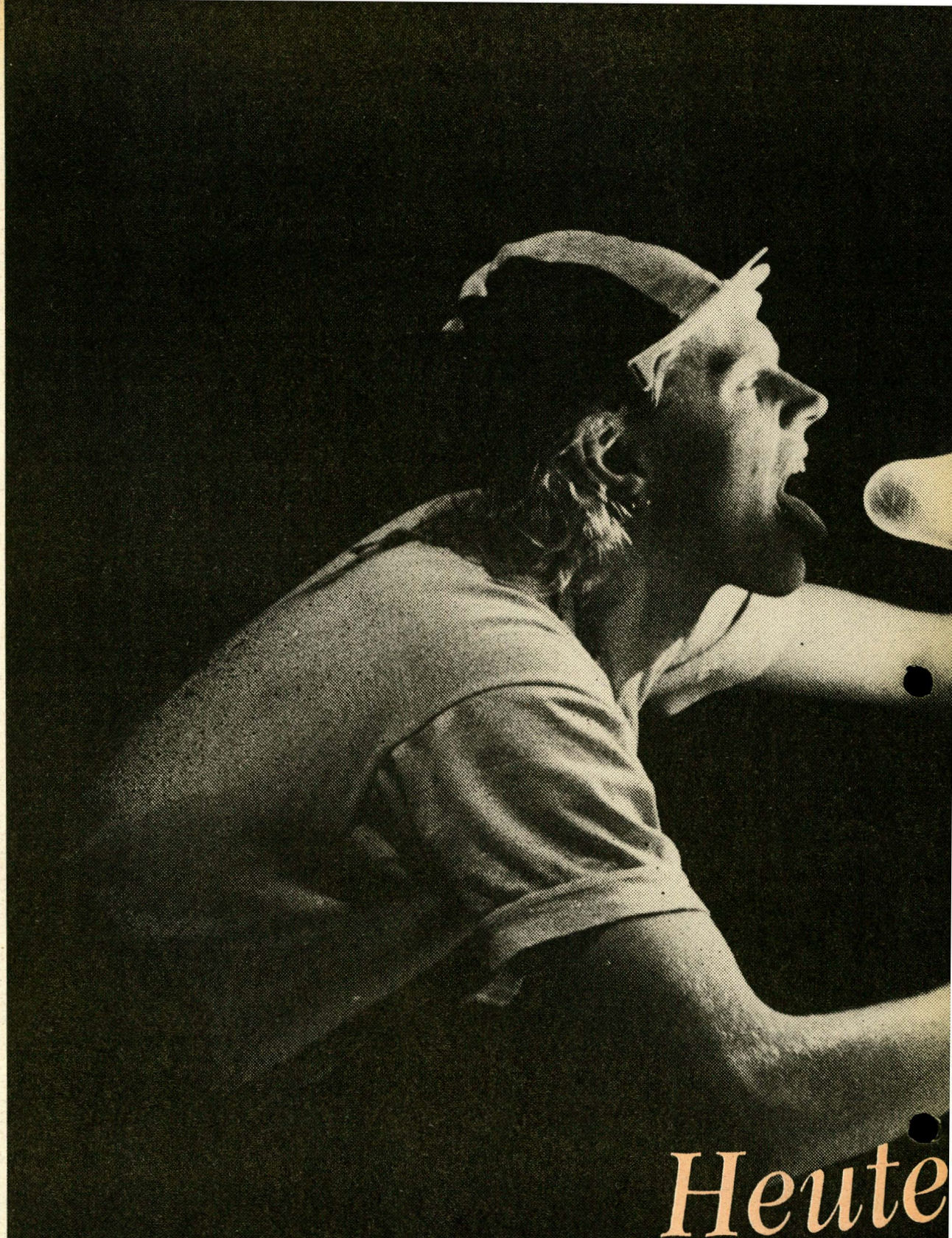
Das Festival kann auch ein Stück von dir, von deinen Wünschen und Forderungen für eine bessere Zukunft sein. Was soll auf dem Festival laufen? Was würdest du gerne tun? Feuerschlucken und jonglieren?

Mit wem würdest du gerne mal deine Fragen diskutieren? Wenn du Ideen, Anregungen, Meinungen oder Fragen zum Festival hast, ruf uns an oder schreibe an:

Redaktion elan  
Festival-Ideen-Börse  
Asselner Hellweg 106 A  
4600 Dortmund 13  
Telefon: 0231/271501

RevierPark  
Gysenberg  
(Herne)

4./5.  
Juni



Wieder dabei:

Friedhelm Susok,  
Theaternalocher für Kinder und ...

„Beim letzten Festival bin ich im Zirkus Randalli aufgetreten, einer Art Revue, mit buntem Programm. Es gab Sport-Vorführungen, Feuerschlucker, Disko und viele andere Beiträge.

Ich war mit meinem Feuer-Mitmach-Programm dabei. Das ist ein Feuerschlucker-Programm, das das Publikum einbezieht. Dafür verteile ich vor meinem Auftritt Rasseln im Publikum, teile es ein in ‚Klatscher‘, ‚Rufer‘ und ‚Pfeifer‘. Ich hole zwei Feuerwehrleute an die Wasserpumpe und an die Wasserspritze, zur Sicherheit. Dann beginne ich mit dem Feuerschlucken. Die Klatscher und all die anderen gehen in Aktion.

Es hat mir großen Spaß gemacht im Zirkus Randalli. Ich würde gern



# *schon geträumt?*

Foto: Duttle

wieder zum Festival kommen, dann allerdings mit neuem Programm.

Diesmal soll es eine Feuer-Clown-Nummer werden, alles andere wird eine Überraschung für das Festival.

Als Theatermalocher gehe ich ins Publikum und will dort etwas erleben. Das Publikum soll aktiv werden, mitmachen. Das hat im Zirkus Randall gut geklappt.

Das Angebot auf dem Festival ist riesig, so etwas hat sonst niemand zu bieten. Es hat alle vom Hocker gerissen, die dabei waren.

Für das nächste Festival habe ich einige Verbesserungsvorschläge: Vor allem sollte nicht jeder Künstler allein arbeiten, sondern die Künstler sollten mehr miteinander machen, wie in einer Revue.

Der Feuerschlucker mit der Pantomime und dem Akrobaten in einer Programm-Nummer. Mehr Straßenkünstler sollten dabei sein: Straßenmaler, Straßenmusiker, Gaukler. Auch ich trete oft auf der Straße auf.

Feuerschlucken und jonglieren – das kann jeder lernen. Auf dem Festival zeige ich es gern den Leuten, die Interesse haben.

Aber ich warne vor den gesundheitlichen Schäden. Feuerschlucken ist wie das Rauchen von 150 Zigaretten auf einmal. Es besteht ein hohes Krebsrisiko. Jeder, der es lernen will, muß sich darüber im klaren sein.

Vielleicht sehen wir uns auf dem Festival. Bis dann."

Friedhelm Susok

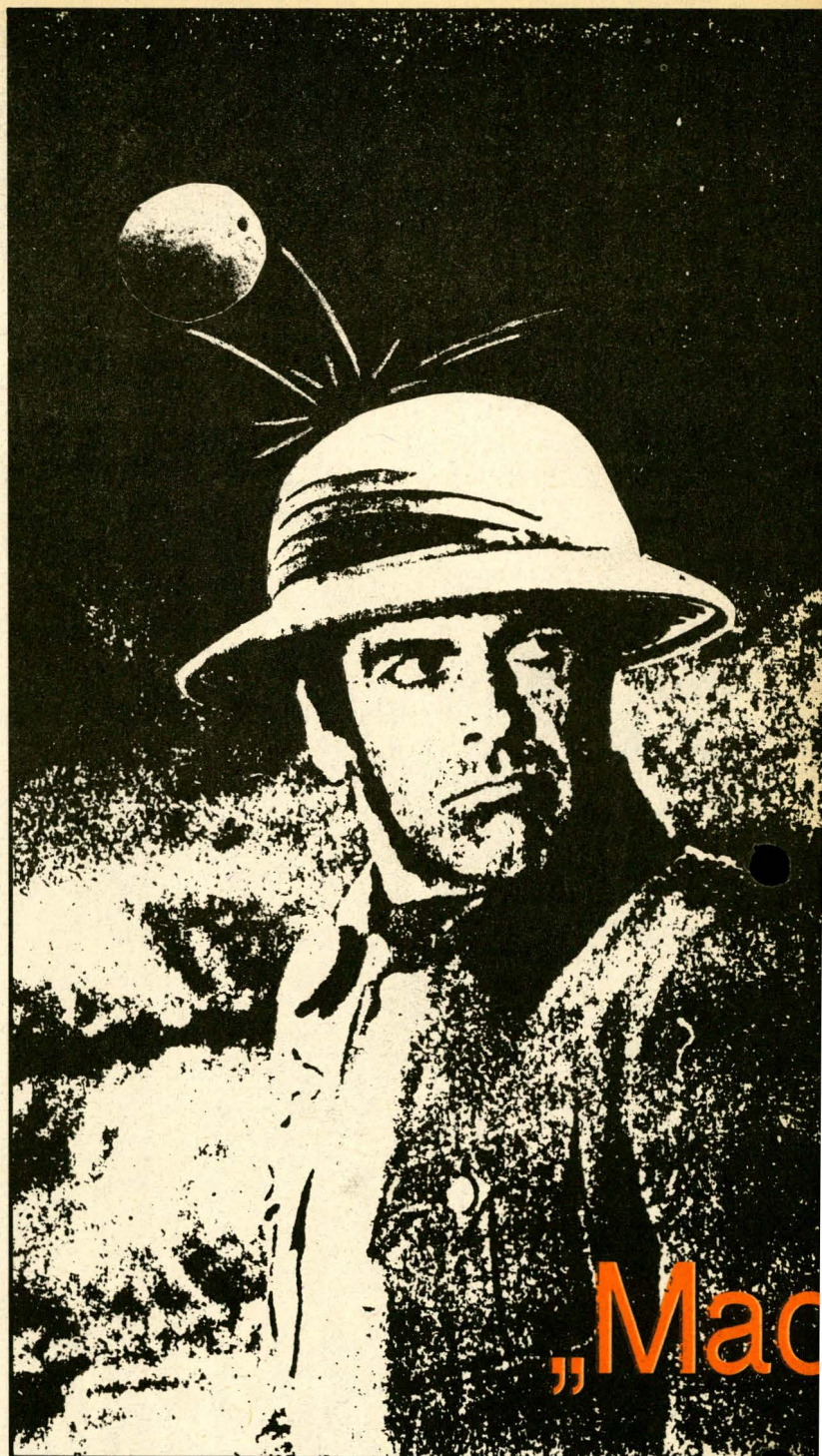
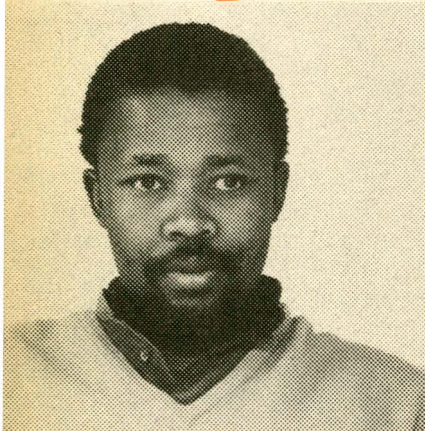


# Radio-Freedom-Vertreter zu Gast in der elan-Redaktion

*Als er 17 Jahre alt war, beteiligte er sich zum ersten Mal an Schülerstreiks. Er war dabei, als in Soweto*

*1976 die Schüler auf die Barrikaden gingen. „Wir haben damals eine Schule niedergebrannt“, erzählt Patrick Mafuna nicht ohne Stolz. 1979 schloß er sich der Befreiungsbewegung ANC (African National Congress) an. Kurze Zeit später mußte er*

*seine Heimat Südafrika verlassen. Er ist seiner Verhaftung durch das Apartheid-Regime nur knapp entkommen. Patrick Mafuna arbeitet seit 1981 für Radio Freedom, zuerst in Madagaskar, später in Angola und heute in Äthiopien. Während einer Rundreise durch die BRD besuchte er auch die elan-Redaktion. elan-Redakteurin Tina Lorscheidt sprach mit ihm über seine Arbeit bei Radio Freedom.*



„In meiner Heimat herrscht die härteste Zensur, die irgendwo auf der Welt gegen in- und auch ausländische Journalisten angewandt wird. Weder die Menschen in Südafrika noch das Ausland sollen über die Wahrheit informiert werden, wissen, was wirklich in Südafrika passiert“, sagt Patrick Mafuna. Seit der Verhängung des Ausnahmezustandes im Juni 1986 darf nur noch nach außen dringen, was dem Apartheid-Regime genehm ist. Verboten sind: Berichte über Widerstandsaktionen oder Einsätze der Polizei. Polizisten und Soldaten dürfen nicht beim Einsatz fotografiert werden. Wer Ausdrücke wie „weiße Minderheit“ oder „Regime“ benutzt, kann Schwierigkeiten mit der Regierung bekommen. Es ist

verboten, die Namen der Personen zu veröffentlichen, die aufgrund von Verstößen gegen die Ausnahmebestimmungen verhaftet wurden. Es ist untersagt, „subversive Äußerungen“ zu veröffentlichen.

### Anti-Informations-Politik

Als „subversiv“ gelten alle Äußerungen, die dazu beitragen könnten, daß irgendwelche Personen sich an Aktionen des bürgerlichen Ungehorsams beteiligen. Unter diesen Bedingungen ist es schwer, „subversive Äußerungen“ zu vermeiden. Es ist verboten, in den Zeitungen darauf hinzuweisen, daß eine Zensur stattfindet.

„Die einzige Informationsquelle für

ausländische Journalisten“, so Patrick Mafuna, „ist das offizielle ‚Informationsbüro‘ der Regierung im zentralen Regierungsgebäude von Pretoria. Dort gibt ein Regierungssprecher täglich einen Überblick über die Lage im Land. Es ist klar, daß er nur über die Dinge informiert, die dem Regime genehm sind. Die Ziele dieser Anti-Informations-Politik sind klar: Das Regime will die Menschen innerhalb des Landes nicht informieren, damit die Befreiungsbewegung den Widerstand nicht koordinieren kann. Je weniger Menschen von einer Widerstandskampagne erfahren, um so weniger Aussichten hat sie auf Erfolg. Ein weiterer Grund ist, daß das Regime internationale Sanktionen verhindern will. Wenn die Men-

schen in der BRD nicht wissen, was in Südafrika los ist, kann Kohl behaupten, daß es keinen Grund für Sanktionen gegen Südafrika gibt. Ein drittes Ziel ist, daß die Welt glauben soll, Botha habe das Land unter Kontrolle. Niemand soll erfahren, wie groß der Widerstand wirklich ist.“

### Radio-Hören ist gefährlich

Um die Menschen Südafrikas über die Wahrheit zu informieren, sendet der ANC seit zwanzig Jahren aus den Nachbarländern Südafrikas in das Land hinein – über Radio Freedom. Zuerst aus Tansania und Sambia, später aus Angola und Moçambique, schließlich auch





# nt Südafrika zu einer Insel!“

aus Madagaskar und Äthiopien. Täglich stellen die Radiostationen dieser Länder dem ANC Sendezeit zur Verfügung, von fünfzehn Minuten Dauer bis zu zwei Stunden.

## Bessere Sendeanlagen

„Wir senden Nachrichten, Kommentare, Berichte und bringen viel Musik“, erzählt Patrick Mafuna. Leider wissen wir nicht, wieviel Menschen unser Programm hören. Für jeden Hörer ist es ein großes Risiko. Wer erwischt wird, kommt ins Gefängnis. Wir hören aber auf vielen Trauerfeiern, wenn Opfer des Apartheid-Regimes beerdigt werden, die Lieder, die wir in unserem Programm gesendet haben. Ein an-

derer Hinweis auf den Erfolg unserer Arbeit ist die Tatsache, daß das Regime immer wieder versucht, mit Störsendern den Empfang unserer Sendung zu verhindern.

Das ist der entscheidende Grund, warum wir das Projekt Radio Mandela ins Leben gerufen haben: Wir brauchen stärkere, größere Sendeanlagen. Wir wollen den Radiostationen, die uns Sendezeit zur Verfügung stellen, Geld geben, damit sie ihre Sendeanlagen ausbauen können. Ein anderes Ziel, das wir mit dem Projekt haben, ist es, mobile Sendestationen innerhalb des Landes aufzubauen. Aber damit sind viele Schwierigkeiten verbunden. So müßten wir eine Station innerhalb des Landes militärisch schützen, denn Botha könnte uns

entdecken. Wir könnten außerdem nicht jeden Tag um dieselbe Zeit senden, wie wir es jetzt tun, weil das Regime uns dann zu schnell entdecken würde. Es ist auch ein sehr großer technischer Aufwand, eine mobile Sendestation zu betreiben. Trotzdem, das Projekt ist geplant, unabhängig vom Ausbau bestehender Anlagen.“

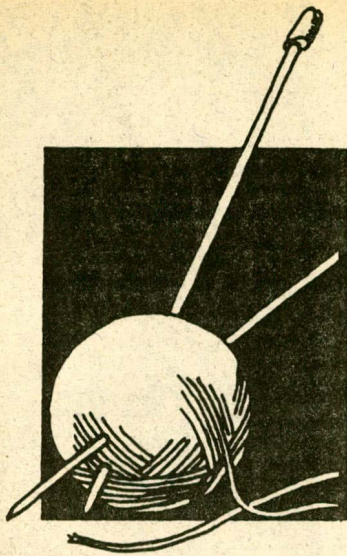
## Schlachtfeld Südafrika

Um die Stationen ausbauen zu können, braucht der ANC viel Geld. Deshalb sammeln wir weiter für Radio Mandela. Solidarität mit dem Volk von Südafrika bedeutet aber noch mehr, wie Patrick Mafuna erklärt:

„Tut alles, um Südafrika zu isolieren! Es darf keinerlei Beziehungen mehr zwischen den Regierungen Südafrikas und der BRD geben. In bundesdeutschen Supermärkten dürfen keine Waren aus Südafrika mehr verkauft werden. Isoliert die Banken, die Geschäfte mit Südafrika machen. Gebt ihnen keinen Pfennig von euch! Sollen Kohl und seine Freunde die einzigen sein, die diesen Banken Geld geben. Laßt es nicht zu, daß Touristen nach Südafrika fahren! Südafrika ist kein Ferienland, Südafrika ist ein Schlachtfeld! Wir brauchen bei uns keine Touristen. Kämpft dafür, daß alle Verbindungen zu Südafrika abgebrochen werden! Macht Südafrika zu einer Insel – der einsamsten Insel der Welt!“

# KERZEN- TAGE...

... heißen die Tage, an denen die schwarze Bevölkerung in Südafrika ihren Protest auf die Straße trägt. Jede brennende Kerze ist dann eine Flamme des Protests gegen die Willkür der Polizei und der Armee, ein Licht für politische Gefangene, ein Zeichen des Widerstands gegen die weiße Apartheidsregierung, ein Funke der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Ungerechtigkeit in Südafrika. Kerzentage bei uns, Weihnachten und Advent – nur etwas für Spießer? Kommt darauf an, wie man/frau sie nutzt. Weihnachten ist die Zeit des Schenkens und des Spendens – sollen nur die Kassen der Warenhäuser klingeln? Die Ablehnung der Rassentrennung eint die christlichen und nichtchristlichen Anhänger der Nächstenliebe. Auf dem Weihnachtsmarkt und vor der Kirche – überall könnt ihr für Radio Mandela sammeln.



*Der Dezember ist die Zeit der Kleiderbasare – warum nicht mit Erlös für Radio Mandela? Du kannst auch Pullover, Schals und Mützen stricken und für Radio Mandela verkaufen. Wie wär's mit Gelb und Grün, den Farben der Befreiungsbewegung?*



*Wer ein Nikolaus-Kostüm auftreiben kann: Damit wird sich bei Sammlungen auf der Straße viel Aufmerksamkeit erregen lassen. Besonders dann, wenn das Kostüm entsprechend dem Anlaß der Aktion variiert wird.*

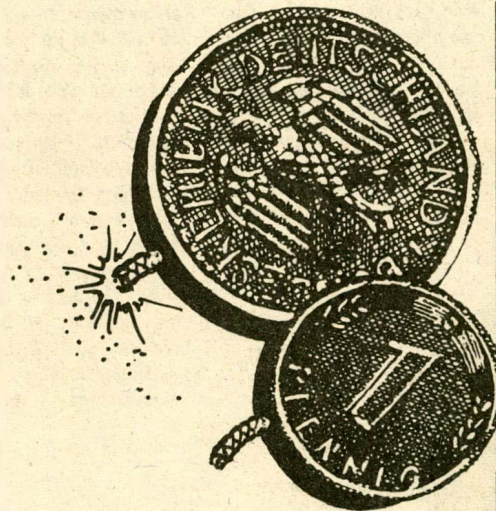


*Verschenken läßt sich so allerlei. Ihr könnt zum Beispiel Linolschnitte anfertigen mit dem Speerkämpfer drauf, dem Symbol der Aktion Radio Mandela. Auf diese Weise können sowohl Weihnachtspostkarten entstehen wie auch Bilder zum Verschenken.*

*Weihnachten könnte auch Anlaß für andere Ideen sein: Wie wäre es, wenn jeder aus deiner Clique oder deiner Gruppe den Gegenwert eines Geschenkes in einen gemeinsamen Topf gibt und ihr das Geld für Radio Mandela überweist?*



*Die Spenden auf ihrer Silvesterfete bestimmt nichts für Radio Mandela. Wie ist es bei euch? Über Versteigerungen auf Silvesterfeten ist schon in den vergangenen Jahren viel Geld für die Solidarität zusammengekommen.*



*Willst du dein Geld in die Luft schießen oder nach Südafrika schicken? Was hältst du von dem Vorschlag: Dieses Jahr auf Böller und Raketen verzichten und das Geld für Radio Mandela spenden?*

elan-Solidaritätskonto  
**Stichwort: Südafrika**  
**Konto-Nr. 171 004 683**  
 (Stadtsparkasse Dortmund,  
 BLZ 440 501 99)  
**Konto-Nr. 33 339-467**  
 (Postgiroamt Dortmund,  
 BLZ 440 100 46)

# Circus morgens um halb neun

Fotos: Krämer

Zirkus – Welt der Illusionen und Attraktionen?

Als ich das Zelt des Circus Barum früh um halb neun betrete, ist davon nichts zu bemerken. Das Zelt ist matt erleuchtet, kalt und leer – ein wenig trostlos.

Von Wolfgang Schlierkamp

In der Manege übt Dresseur Sascha Houcke mit den Elefanten Maya, Dehli, Sandra, Zitta und Bombay das Programm für die kommende Saison. Am Rand stehen sein Assistent Sandro Krämer und ein Tierpfleger, dessen Aufgabe darin besteht, den Kot der Tiere in Windeseile, bevor er sich festgetreten hat, mit der Mistgabel aus dem Sägemehl zu entfernen. Alltag im Zirkus.

Der Tag für einen Dresseur ist lang. „Ich fange morgens in aller Frühe an“, erzählt Sascha Houcke, „gehe zuerst in die Ställe, prüfe, ob die Tiere ordentlich gepflegt wurden, ob sie genug zu essen bekommen haben und ob sie gesund sind. Dann sind Proben, erst die Elefanten, dann die Pferde, die Kamele und Zebras. Nachmittags und abends sind Vorstellungen.“ Und das jeden Tag, Samstag, Sonntag, fast das ganze Jahr über, Pausen gibt es nur we-

nige. Feierabend ist nie vor 23 Uhr.

Wie hält man das aus? Sascha Houcke lächelt. „Ich lebe für den Zirkus. Genau wie ein Sänger ein neues Lied vorstellen will, stelle ich meine neue Dressur vor. Ich bin ein Zirkuskind, und von klein auf habe ich mit Pferden gearbeitet. Als dann Ende der sechziger Jahre das große Zirkussterben war, nahm mein Vater mich aus dem Zirkus. Ich sollte etwas Krisenfestes lernen. Das war ein harter Schlag für mich.“

## Dressur kann man nicht lernen

Doch er blieb nicht lange fort. Schon einige Jahre später, nachdem er ein Diplom als Reitlehrer gemacht hatte, stieg er als Kosakenreiter wieder ein. Seit drei Jahren dressiert er Tiere beim Circus Barum.

Sandro Krämer ist sein Assistent, oder genauer gesagt sein „Lehrling“, obwohl beide das Wort nicht gerne hören. „Dressur kann man nicht lernen“, so Sascha Houcke, „die hat man im Blut. Du brauchst viel Geduld und psychologisches Einfühlungsvermögen, du mußt

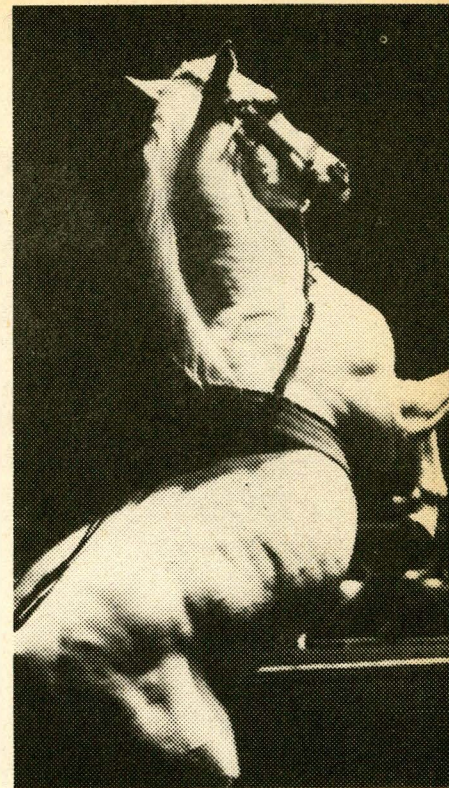
spüren, das kann ein Tier leisten und das nicht. Keine Gewalt, keine Schläge! Das ist wie bei einem Kind in der Schule: schlägst du es, wird es bockig, es verkrampft sich und wird niemals zeigen, was in ihm steckt.“

Sandro ist seit einem Jahr festangestellt, reist aber schon seit vier Jahren als Tierpfleger mit. Er holt das Futter, legt die Requisiten bereit, kontrolliert die Stallungen. Und beobachtet Sascha Houcke bei der Dressur. Ponydressuren hat er selbst schon geleitet.

„Zirkusleben ist für mich das Größte, was es auf der Welt gibt“, sagt er. „Wir hier im Zirkus sind doch viel früher selbständig als die Privaten. (Private sind für ihn Menschen mit einem mehr oder weniger festen Wohnsitz.) Wir kommen früher von den Eltern weg, führen unseren eigenen Haushalt, reisen ständig und lernen viele interessante Menschen kennen.“

## Zirkus ist seine Welt

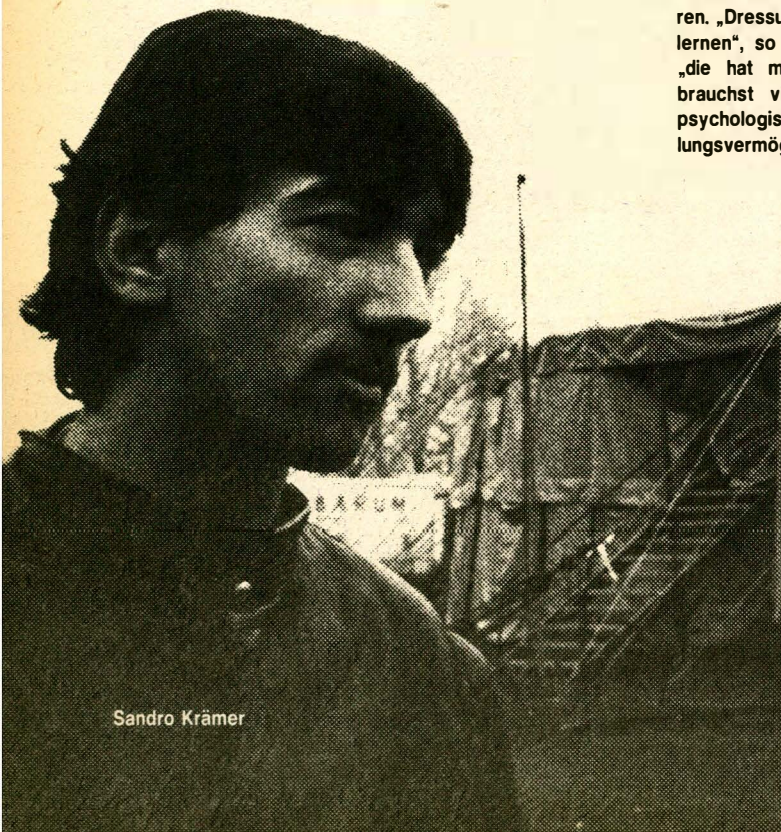
Der Siebzehnjährige ist ebenso Zirkuskind wie Sascha Houcke, seine Mutter ist Schlangentänzerin, sein Stiefvater Feuerschlucker.



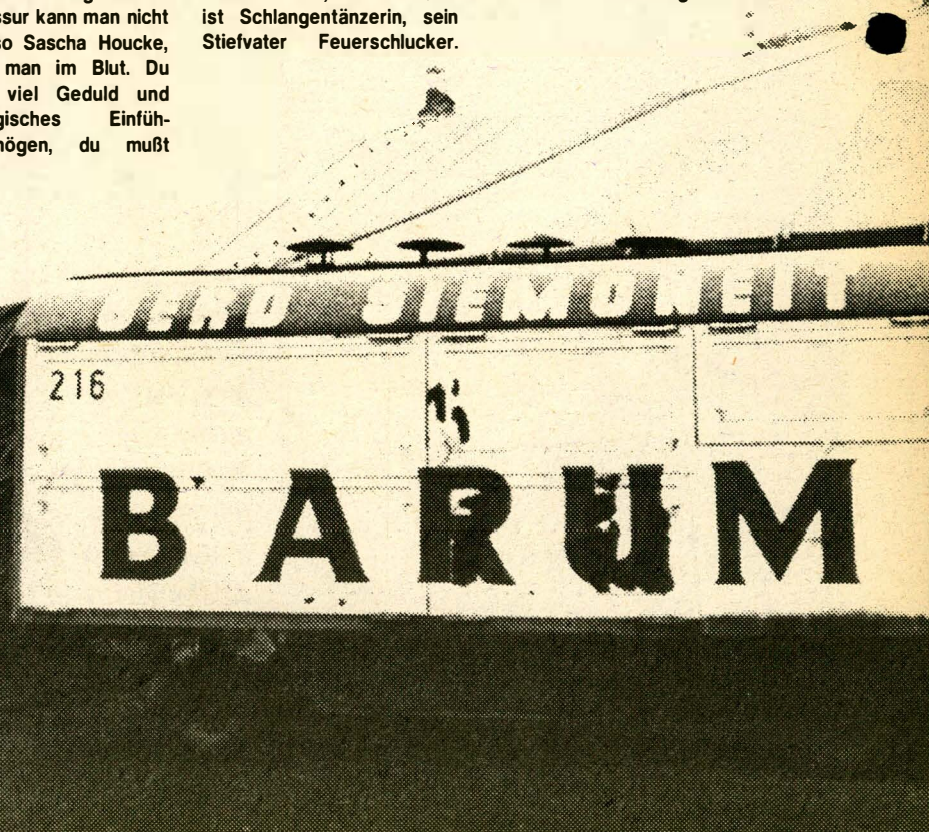
Zirkus heißt seine Welt, er kennt keine andere. Wer wie er durch 80 bis 100 verschiedene Städte im Jahr reist, kann dort schwerlich soziale Kontakte knüpfen.

„Was wär' denn, wenn du irgendwo deine Traumfrau treffen würdest und sie dich bitten würde, bei ihr zu bleiben. Würdest du das tun?“ frage ich ihn.

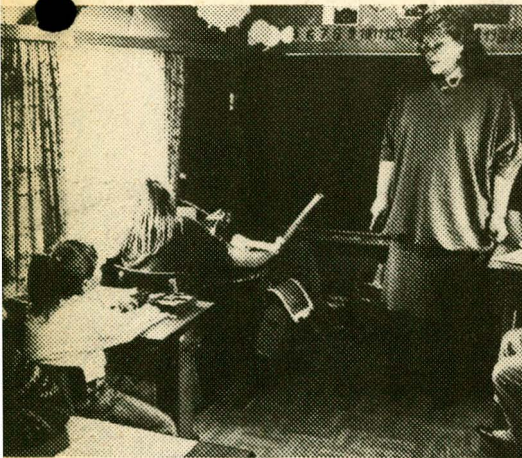
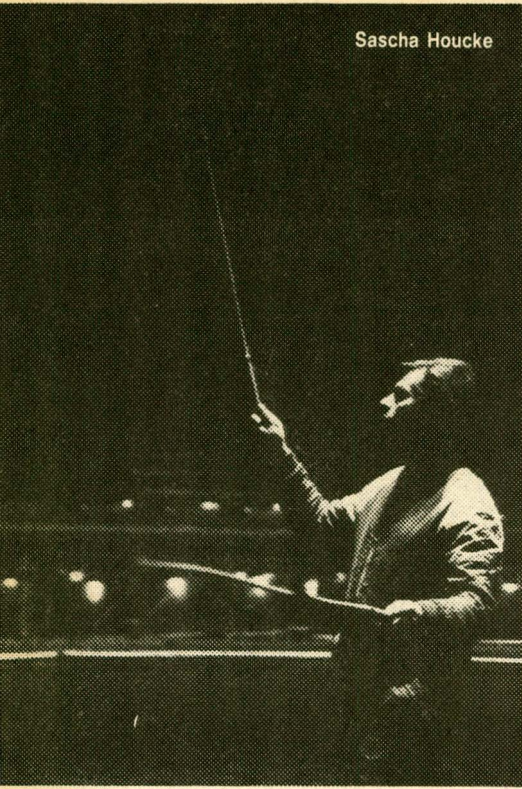
„Nie. Ich fahre weiter, wir könnten uns ja schreiben.“ Sandro führt mich über das Zirkusgelände. Hinter dem Hauptzelt vor den Stallungen arbeiten Handwerker, ein ganzer Troß von ihnen zieht ständig mit. Es gibt eine Schlosserei, eine Malerwerkstatt, eine Schneiderei und eine kleine Zwergschule.



Sandro Krämer



Sascha Houcke



Gastspiele in rund 80 Städten pro Jahr – das bedeutet für Zirkuskinder gewöhnlich eine Mammuttournee durch mehrere hundert Schulen in ihrem Leben. Circus Barum hat Abhilfe geschaffen. Im Zirkuswagen können die Kinder bei einer voll ausgebildeten Lehrerin den Hauptschulabschluß erreichen.

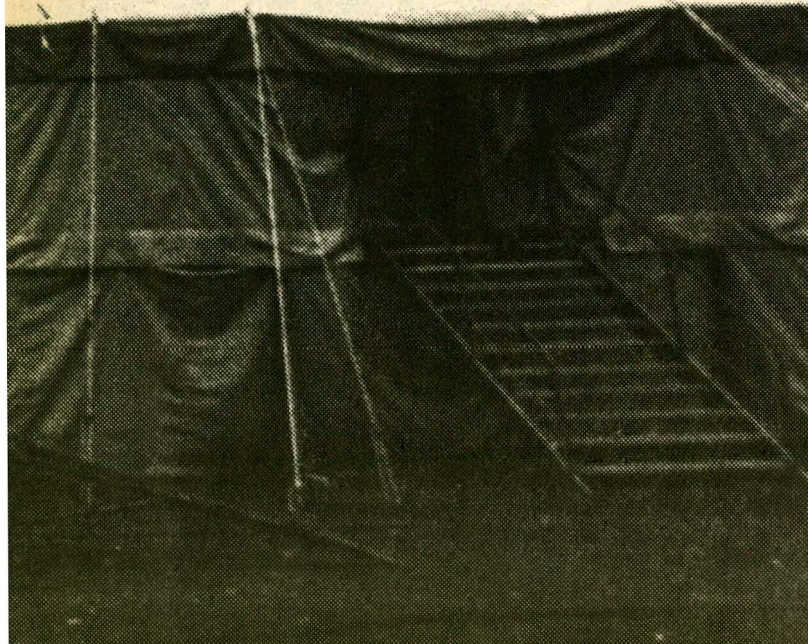
Seit dem 21. Februar hat der Circus Barum die erste staatlich anerkannte Schule für Zirkuskinder. Regelmäßig besucht sie ein Schulrat, gelernt wird nach niedersächsischen Lehrplänen, da der Stammsitz des Unternehmens in Einbeck/Niedersachsen liegt.

Vor dem Hauptzelt steht ein riesiger Fuhrpark mit Lkws, ein Notstromaggregat und ein Heizbelüfter für das Zelt.

### Geld fällt nicht vom Himmel

Ein Zirkus kostet Geld. Über fünfeinhalb Millionen Mark muß Circus Barum in der neunmonatigen Saison erwirtschaften, um nicht ins Minus zu geraten. Ein Unwetter oder ein sehr heißer Sommer können die Bilanzen arg ins Rutschen bringen. Zirkus ist ein Geschäft ohne Netz und doppelten Boden, Subventionen gibt es nur für Theater und Oper. Bleiben die Zuschauer aus, ist das Unternehmen geliefert.

„Da müssen wir eben flexibel sein“, meint Sandro. „Wir müssen unser Programm an den Geschmack des Publikums anpassen, waren vor zehn Jahren Muskelmänner, vor fünfzehn Jahren Hula-Ho-Op-Tänze der große Renner, so gähnen die Zuschauer darüber heute nur noch. Wir müssen Trends aufgreifen: Breakdance zum Beispiel oder komische Nummern. Die Leute wollen im Augenblick komische Nummern sehen wie noch nie.“ Ob er sich vorstellen kann, wenn es hart auf hart geht, aus dem Geschäft auszusteigen und „Privater“ zu werden? „Nein, niemals. Das ist für mich total klar: Einmal Zirkus, immer Zirkus.“



Braunschweiger Straße 20  
4600 Dortmund 1  
Tel.: (02 31) 8 38 01 -48

neuer Film

## Rosa Luxemburg



Spielfilm  
BRD 1985

Buch und Regie: Margarethe von Trotta  
Farbe, 123 Minuten  
16 mm, Lichtton  
Best.-Nr. 685-2



Margarethe von Trottas Film versucht die Lebensgeschichte der Rosa Luxemburg nachzuzeichnen. Dabei geht es ihr nicht um eine chronologische Abfolge von Zeitgeschichte. Vielmehr steht das Leben, die Gefühle und die politischen Beweggründe dieser außergewöhnlichen Frau und Revolutionärin im Mittelpunkt.

Barbara Sukowa als Rosa Luxemburg

Prädikat „besonders wertvoll“

Bundesfilmpreis 1986

Erlerring 7, erste Etage. Ein kleines schwarzes Schild: „Mädchentreff“. Der Mädchentreff Kirchdorf-Süd ist in einer siebzig Quadratmeter großen 4-Zimmer-Wohnung untergebracht, mitten in einem Neubaugebiet. Grauer Beton, wohin das Auge sehen kann. Im Mädchentreff genau das Gegenteil: helle Holzmöbel, farbenprächtige Bilder an den Wänden, Kerzenlicht in der Sitzecke. Es ist einladend und gemütlich im Treff.

Silvia und Sonja sitzen an einem langen Holztisch, vor sich kleine Kästen mit bunt schimmernden Glasperlen. Sie sind heute zum er-

Backen, kochen, stricken – feministische Mädchenarbeit? Den Mädchen vom Mädchentreff

Kirchdorf-Süd macht es Spaß, weil sie es ge-

meinsam tun, freiwillig und nur, wenn ihnen da-

„Das schockt!“

nach zumute ist. Der Mädchentreff ist einer von

vier Arbeitsschwerpunkten des Vereins zur För-

derung feministischer Mädchenarbeit, Dolle

Deerns. elan-Redakteurin Tina Lorscheidt sah

sich bei den Deerns in Hamburg um.

# Marxistische Mädchenarbeit bei den Dollen Deerns

sten Mal hier. „Wir basteln uns Ohringe“, erklärt Silvia stolz. In der Sitzcke im Korridor spielen vier Mädchen angeregt „El Dorado“. Sie sind zwischen zehn und siebzehn Jahre alt. Daß auch eine Erwachsene am Tisch sitzt, fällt erst auf den zweiten Blick auf.

Annette ist eine der zwei Pädagoginnen, die hier im Rahmen einer Arbeitsplatzbeschaffungsmaßnahme (ABM) des Arbeitsamtes arbeiten. „Den Mädchentreff haben wir im August eröffnet“, erzählt sie, während sie Äpfel schält und viertelt. „Eingerichtet haben wir die Räume zusammen mit einigen der Mädchen, die heute bei uns mitmachen.“ Die Mädchen entscheiden auch mit über das Programm. Ihre Wünsche für den Treff haben sie auf ein orangefarbenes Wandplakat geschrieben: stricken, verreisen, kochen, backen, reden, schlafen, träumen, spaziergehen, Kino. Gekocht wird, wenn die Mädchen Hunger haben. Spaghetti und Waffeln sind die Top-Hits der Speisekarte. Heute steht Apfelkuchen auf dem Programm. Entscheidend ist nicht, was als „typisch weiblich“ gilt, sondern was den Mädchen Spaß macht.

## Komische Typen

Die Dollen Deerns wollen etwas gegen die Benachteiligung von Mädchen im Freizeitbereich unternehmen und dem traditionellen Rollenverständnis etwas entgegensetzen. „Bei uns“, erklärt Annette, „können die Mädchen ihre Freizeit so gestalten, wie sie es wollen. Wenn sie Streß in der Schule oder Probleme zu Hause haben, sind wir für sie da. Sonst gibt es hier in Kirchdorf wenig Angebote für Mädchen.“ Zwar ist in der Nähe des Mädchentreffs ein Jugendzentrum, doch dort halten sich zu achtzig Prozent männliche Jugendliche auf. Evelin und Sandra haben damit keine guten Erfahrungen gemacht. „Das Jugendzentrum“, sagt Evelin, „mag ich nicht besonders, weil da immer so komische Typen rumlaufen, die einen dumm anlarn.“ „Die Typen“, schimpft Sandra, „haben mich dauernd geschubst und wollten mich verkloppen.“ Nach den Erfahrungen von Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen haben Mädchen in ihrer Freizeit kaum

Möglichkeiten, eigene Bedürfnisse zu verwirklichen. Sie gelten als Anhängsel der Jungs, sie stehen neben dem Flipper, sie halten sich aus Gesprächen raus. Susanne, Sozialpädagogin bei den Dollen Deerns: „Jugendarbeit ist häufig Jungenarbeit. Jungs sagen deutlich und laut, was sie wollen. Deshalb gehen die Jugendzentren auf ihre Wünsche ein. Mädchen halten sich oft zurück, und wenn ihnen das Angebot nicht gefällt, kommen sie nicht mehr.“ Die Dollen Deerns wollen Mädchen ermutigen zu sagen, was sie wollen, und sich dafür einzusetzen.

Der Mädchentreff ist täglich nur für Mädchen geöffnet. Manchmal wird er von den zehn- bis achtzehnjährigen Besucherinnen regelrecht überrannt. „Wenn ich etwas mit Jungs unternehmen will“, sagt San-

## Sexueller Mißbrauch

dra, „gehe ich woanders hin.“ In der Schule erzählen wir manchmal von unserem Mädchentreff. Einige sind dagegen, weil hier nur Mädchen sind. Ich sage dann immer: „Das schockt doch am meisten – nur mit Mädchen!“ erzählt Kristina strahlend. Viele Mädchen kommen nur in den Erlerring 7, um mal wieder so richtig quatschen zu können. „Unter Mädchen“, meint Sandra, „können wir offener sein als mit Jungs zusammen, wir reden über alles.“

Der Mädchentreff ist einer von vier Arbeitsschwerpunkten des Vereins zur Förderung feministischer Mädchenarbeit. Ein weiterer Schwerpunkt ist der sexuelle Mißbrauch an Mädchen. „Sehr oft“, sagt Susanne, „wird dem Mädchen nicht geglaubt, wenn es davon erzählt. Wir arbeiten parteilich für die betroffenen Mädchen. Wir glauben ihnen in jedem Fall. Das heißt auch: Wir informieren sie über rechtliche Möglichkeiten gegen den Täter.“

## 430 Berufe – aber Verkäuferin

Einmal wöchentlich können sich sexuell mißbrauchte Mädchen bei den Dollen Deerns beraten lassen.

Die Arbeitsgruppe „Zur Berufsnot von Mädchen“ arbeitet zur Berufsorientierung in Form von Berufsfindungsspielen und Schnupperlehren. „Mädchen entscheiden sich oft noch für einen von zehn ‚frauentypischen Berufen‘“, sagt Susanne. „Sie haben es in der Familie und ihrer Umwelt nicht anders kennengelernt. Sie sehen täglich die Frisöse, die Verkäuferin, die Arzthelferin. Wenn wir ihnen sagen, daß es über 430 Ausbildungsberufe gibt, kommen sie aus dem Staunen gar nicht mehr heraus.“

## Neue Frauen

Die Dollen Deerns sprechen nicht nur Mädchen an, sondern auch Frauen, die als Pädagoginnen mit Mädchen zusammenarbeiten. Sie treffen sich in der Arbeitsgruppe „Neue Frauen in der Mädchenarbeit“, um Erfahrungen und Material auszutauschen. Sie bekommen Informationen über Seminare und Fortbildungsveranstaltungen. Etwa siebzig Pädagoginnen sind Mitglied im Verein. Sie tragen dazu bei, daß Mädchen auf die Dollen Deerns aufmerksam werden, im Jugendzentrum oder in der Schule zum Beispiel.

## Finanzierung unklar

Acht Pädagoginnen arbeiten als Angestellte im Verein mit. Zwei von ihnen sind fest angestellt, sechs Frauen sind durch eine Arbeitsplatzbeschaffungsmaßnahme an diese Arbeit gekommen. So wie Annette vom Mädchentreff Kirchdorf-Süd. „Ich habe diese Stelle jetzt im zweiten Jahr. Wie wir hier weiterarbeiten können, weiß ich noch nicht. Jetzt muß ich mich erst mal um meine Finanzierung kümmern.“

Die Schüssel mit den Apfelstücken ist inzwischen randvoll. Alexandra schnappt sie sich und geht mit geheimnisvollem Blick in die Küche. Auf ihrem Weg dorthin ruft sie mir zu: „Jetzt können wir ja endlich anfangen, Apfelkuchen zu backen.“

**Kontaktadresse: „Dolle Deerns“, Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit, Juliusstr. 16, 2000 Hamburg 50, Tel.: (040) 4394150**

## Marxistische Philosophie für Einsteiger



Mit dieser knappen, aber fundierten Darstellung der Grundlagen der marxistischen Philosophie lernen Sie das Philosophieren ohne komplizierte Begriffssaparate und sprachliche Fußangeln.

Ein Buch für Einsteiger.

Robert Steigerwald  
**Einführung in die marxistische Philosophie**  
5., durchgesehene Auflage  
Format 14,8 x 20,5 cm, illustriert  
**128 Seiten**  
**DM 14,80**

EDITION MARXISTISCHE BLÄTTER Plambeck & Co, Postfach 10 10 53, 4040 Neuss 1

Ab sofort in Ihrer Buchhandlung.



Hamburger Hafenstraße:

# BLEIBT Straßenname und noch mehr

**elan:** Hafenstraße – das ist mehr als ein Straßename. Wofür steht der Name noch?

**Stefan:** Mit dem Projekt Hafenstraße verwirklichen die BewohnerInnen ein Stück alternativer Lebenskultur. Die BewohnerInnen sind Jugendliche mit ganz unterschiedlichen politischen Ansichten. Trotzdem gehen die BewohnerInnen so tolerant miteinander um, wie ich es selten erlebt habe. Alle helfen sich gegenseitig. Arme und Reiche gibt es nicht, und niemand muß hungern, auch wenn er kein Geld hat. Jeder hat ein eigenes Zimmer, aber alle leben miteinander. Alle Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, auf einem Plenum, das zweimal in der Woche stattfindet.

## 5000 Demonstranten

**elan:** Welche Rolle spielt die Hafenstraße in Hamburg?

**Stefan:** Das Projekt wird besonders unter Jugendlichen diskutiert. Viele Menschen stehen hinter dem Projekt. An der letzten Demonstration haben sich 5.000 Menschen beteiligt, obwohl sie verboten worden war. Seit einigen Jahren unterstützen wir im Initiativkreis Hafenstraße die BewohnerInnen in ihrem Kampf gegen die Räumung des Senats. Im Initiativkreis sind vertreten: die GAL (Grün-Alternative Liste), die SDAJ, die DKP (Deutsche Kommunistische Partei), die Jusos (Jungsozialisten in der SPD), Autonome, Mie-

**Der Streit dauert nun schon sechs Jahre. Am 15. November platzte ein weiterer Versuch einer Lösung. Nun ist die Frage wieder offen: Können die 120 BewohnerInnen der Hamburger Hafenstraße ihre Vorstellungen von einem alternativen Leben verwirklichen oder wird das Projekt Hafenstraße vom Hamburger Senat mit Polizeiknüppeln zerschlagen? elan-Redakteurin Tina Lorscheidt sprach mit Stefan Siegel, für die SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend) im „Initiativkreis Hafenstraße“:**

tervereine und Nachbarschaftsinitiativen.

**elan:** Heute hat die FDP bekanntgegeben, daß sie keine Möglichkeiten für eine vertragliche Lösung mehr sieht. Warum?

**Stefan:** Daß alle Ansätze für eine vertragliche Lösung bisher gescheitert sind, liegt am Hamburger Senat. In den letzten sechs Jahren ist die Hafenstraße regelmäßig unter Vorwänden von der Polizei überfallen worden. Beim letzten Überfall haben die Beamten die gesamte Inneneinrichtung der Häuser zerstört. Da flogen Badewannen und Öfen aus den Fenstern.

## Sittenwidriger Vertrag

Insgesamt gab es drei Vertragsentwürfe. Zwei davon hat die Hafenstraße akzeptiert. Sie wurden vom Senat zurückgezogen. Der dritte Vertragsentwurf

gilt unter Hamburger Rechtsanwälten als sittenwidrig, wurde aber trotzdem von der Hafenstraße unterzeichnet. Der Vertrag enthält eine Klausel, daß das Projekt aufgelöst wird, sobald sich ein Bewohner der Hafenstraße etwas zuschulden kommen läßt. Das ist kollektive Sippenhaft. Weil die Hafenstraße eine friedliche Lösung will, wurde der Vertrag akzeptiert. Mit einer Ausnahme: daß als Vorleistung alle Verteidigungsanlagen abgebaut werden. Wir haben unsere Erfahrungen mit den Versprechungen des Senats. Deshalb haben die Bewohner zugesichert, daß sie ihre Verteidigungsanlagen innerhalb von 14 Tagen abbauen, wenn der Senat unterschreibt. Wer „Sofortigen Abbau“ als Vorleistung verlangt, will keine friedliche Lösung.

**elan:** Wer will keine friedliche Lösung?  
**Stefan:** Die Scharfmacher im Senat, der rechte Flügel. Die FDP hat heute mit der

Begründung, der Staat dürfe nicht erpreßbar gemacht werden, eine friedliche Lösung abgelehnt. Die CDU unterstützt massiv eine Hetzkampagne der Bild-Zeitung und anderer Blätter, in der wir als Terroristen, Sympathisanten und Rauschgift Händler beschimpft werden. Damit setzen sie auch Teile der SPD im Senat unter Druck, die Häuser zu räumen. In der Öffentlichkeit heißt das: ‚Keinen rechtsfreien Raum Hafenstraße zulassen‘.

**elan:** Wie wird eure Arbeit jetzt weitergehen?

## Keine Eskalation zulassen

**Stefan:** Wir wollen eine friedliche Lösung. Wir wollen unsere Vorstellungen von alternativem Leben gegen die Pläne des Senats, hier ein Touristenviertel und Vergnügungssparadies aufzubauen, durchsetzen. Deshalb müssen wir die Solidarität auf noch breitere Beine stellen. Der Senat muß so unter Druck gesetzt werden, daß er nicht mehr räumen kann. Wichtig ist, daß sich dazu viele Menschen zu Wort melden, auch außerhalb von Hamburg. Die Hafenstraße soll nicht von rechten Kräften zum Vorwand genommen werden können, demokratische Rechte weiter abzubauen. Eine Eskalation der Gewalt müssen wir unter allen Umständen verhindern.

**Anmerkung der Redaktion: Unser Redaktionsschluß lag am 16. November. Die aktuelle Situation in der Hafenstraße konnte deshalb nur bis zu diesem Tag berücksichtigt werden.**



# Mit Lesen! Lust und Liebe.



Liebe – auf See.  
„Ist das schlimm, du, daß du für mich so'n dolles Lustobjekt bist?“, sagt Agnes zu ihrem Mann Jakob, dem Steward auf der „Bravo von Lauri“.  
Der Seefahrer-Roman ist ein Bericht über den rechtlosen Zustand an Bord der Billigfrachter – und, über das Abenteuer Leben.  
Josef Ippers  
**Der Panama-Dreh**  
Roman  
404 Seiten, DM 24,80



Lust – im Krimi.  
In anderen, kritischen Zusammenhang kommt die Lust in Werner Schmitz neuestem Krimi: Auf Teufel komm raus.  
Der Weltkreis-Krimi zeigt Liebe zum Ruhrgebiet – und, wie die Lust im Ruhrgebiet in Teufels Küche kommen kann.  
Werner Schmitz  
**Auf Teufel komm raus**  
Kriminalroman  
215 Seiten, DM 9,80



Liebe – zu Rosa Luxemburg.  
Wenn der Gedanke an Rosa Luxemburg Sie schon immer berührte, haben Sie sicher Lust, diesen Roman zu lesen. Ein Roman über die Liebe zwischen ihr und Leo Jogiches.  
Horst Hensel  
**Die Sehnsucht der Rosa Luxemburg**  
Roman  
179 Seiten, DM 19,80

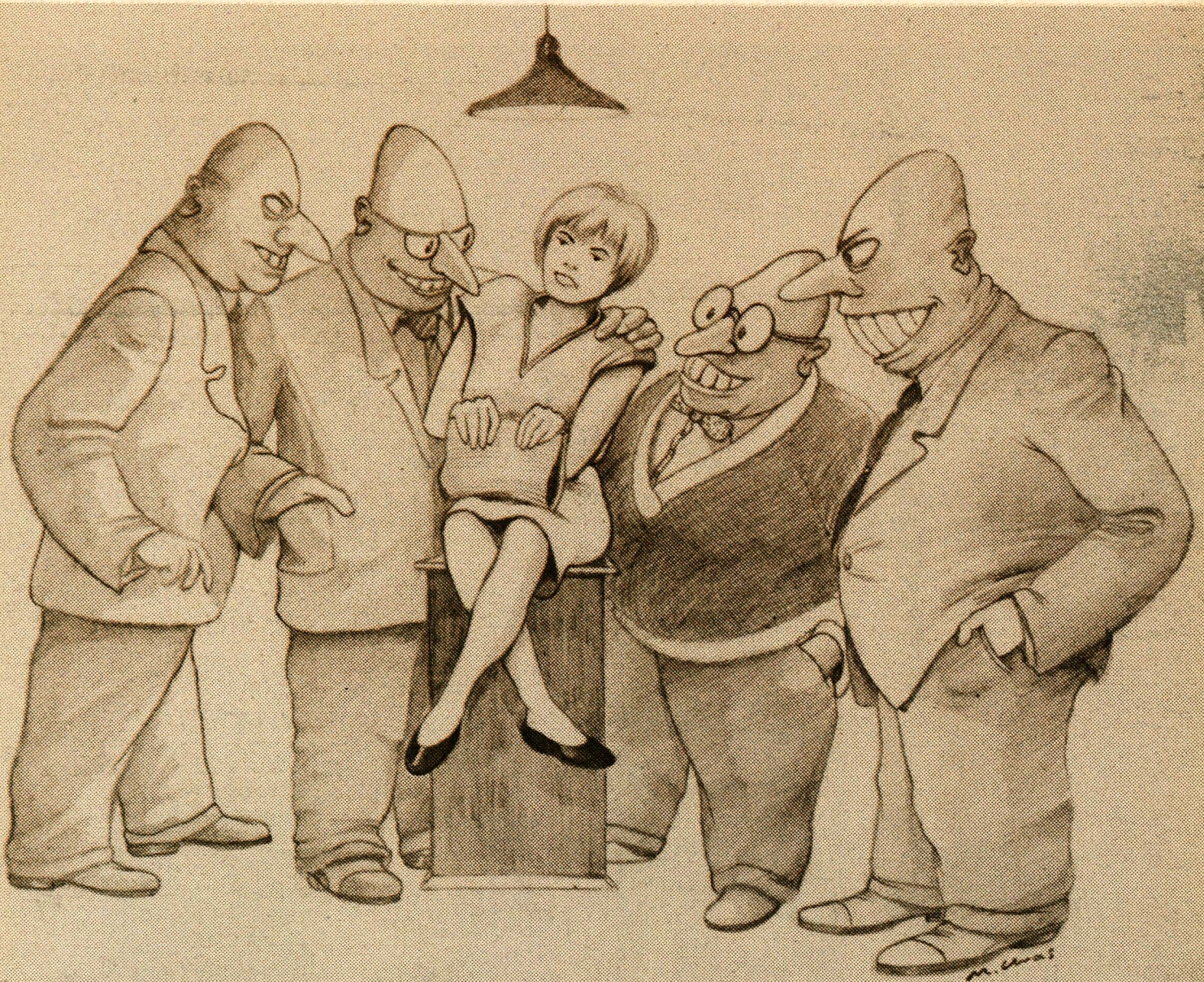


Damit Sie 1988 Ihre Daten mit Lust und Liebe festhalten können:  
**Roter Faden 1988**  
Taschenkalender  
Herausgegeben von Rüdiger Zimbeck  
208 Seiten, DM 9,-

Weltkreis

Unsere Bücher sind Lebens-Mittel. **PAHL-RUGENSTEIN**

## WENN DIE PROFESSOREN SICH IHRE STUDENTINNEN SELBER AUSSUCHEN



# Elite nach Maß

**Christine\* sitzt in der Mitte des Konferenzraumes der Universität. Um sie herum die Prüfungskommission: vier Männer und eine Frau, alle Professoren oder Dozenten der medizinischen Hochschule. „Warum haben Sie sich für das Medizinstudium entschieden? Wollen Sie denn keine Familie gründen? Was sind Ihre Hobbies?“ Solche Fragen muß Christine über sich ergehen lassen.**

**Szenen eines Auswahlgespräches für das Medizinstudium. Nur wenn die Professoren und Dozenten Christine des Medizinstudiums für würdig befinden, erhält sie den Studienplatz. Bundesbildungsminister Möllemann will solche Auswahlgespräche für alle Hochschulen und Studiengänge einführen, in denen es mehr Bewerber als Studienplätze gibt.**

Christine, 30, bewarb sich nach einer Ausbildung als Krankenschwester für einen Studienplatz in Medizin. Zunächst begann sie ein Soziologiestudium, das sie einige Semester durchzog – bis zu dem Tag, an dem sie die Mitteilung erhielt, daß sie zehn Tage später zu einem Bewerbungsgespräch antreten kann.

In Medizin gibt es bereits heute Auswahlgespräche, wie sie Möllemann überall einführen möchte:

\*Wir haben den Namen der Betroffenen geändert und auch die Universität nicht genannt, um sie vor eventuellen Schwierigkeiten zu schützen.

**Abi-Verschärfung ist Bundesbildungsminister Möllemann nicht genug. Er will auch den Zugang zur Hochschule erschweren. Wiederholt hat er es angekündigt: Noch in der Amtszeit dieser Bundesregierung will er das Gesetz über die ZVS (Zentralstelle zur Vergabe von Studienplätzen) ändern. Hochschulen und Studiengänge, in denen es mehr Bewerber als Plätze gibt, sollen sich die Studentinnen und Studenten künftig selber aussuchen – über Aufnahmegespräche, Prüfungen oder Eignungstest ... Das bleibt den Universitäten selber überlassen. Jede Uni sucht sich ihre Elite selber aus!**

Dort werden seit einem Jahr 15 Prozent aller Studienplätze nach dieser Methode vergeben. Zu den ersten, die per Auswahl einen Platz an der Uni ergatterte, gehört Christine.

Als sie die Einladung zum Bewerbungsgespräch erhielt, war Christine zunächst in einer persönlichen Zwickmühle. „Ich bin aktiv im MSB (Marxistischer Studentenbund Spartakus) und natürlich grundsätzlich gegen Auswahlgespräche.

Nach gründlichen Beratungen mit Freundinnen und Genossinnen habe ich mich dann entschlossen. Am schlimmsten war dabei der Konkurrenzdruck. Das Wissen, du mußt zwei andere ausschalten, um Erfolg zu haben.“

### Selbstbewußte Sekretärin

Nachdem sie sich zum „Antreten“ durchgerungen hatte, ging Christine mit Freundinnen an die Vorbereitung für das Verhör. Eine echte Chance, so überlegten sie, würde bei diesem Termin nur haben, wer den Vorstellungen der Professoren entspricht. Anpassungsfähigkeit war gefragt. „Wir haben uns überlegt“, so Christine, „welcher Typ wohl am besten ankommt. Wir einigten uns, daß wohl weder das „Heimchen am Herd“ noch die „extravagante Emanze“ gute Aussichten haben dürften. Spitzenreiter war eher die „selbstbewußte Sekretärin, dezent aber modisch gekleidet“. Entsprechend styte sich Christine: Die Jeans blieb am Tag X im Schrank. Ein flott-gestreiftes Strickkostüm wurde angeschafft. Das Gespräch fand im Konferenzraum der Uni statt. Christine saß in

der Mitte, um sie herum die Prüfungskommission: Vier Männer und eine Frau, alle von der medizinischen Hochschule. Christine im Rückblick: „Ich habe mich noch nie so klein und erniedrigt gefühlt wie in dieser Situation.“ Als Auftakt der unfreiwilligen Plauderstunde kam die Frage, warum sie Ärztin werden will. Die Antwort hatte die Kandidatin schon im Vorbereitungs-Rollen-spiel trainiert. Trotzdem war sie dann von den Zwischenfragen überrascht: Weshalb peilen Sie denn in Ihrem Alter noch eine zweite Ausbildung an? Wollen Sie denn keine Familie gründen? Krankenschwester ist doch auch ein schöner Beruf!

### Und was ist mit Abtreibung?

Es sollte noch dicker kommen. Christine: „Ich wußte zwar von anderen Studenten, daß sie auch die Gesinnung prüfen, aber auf die Frage ‚Würden Sie selbst eine Abtreibung durchführen?‘ war ich nicht gefaßt.“ Sie versuchte drumrumzureden, sich irgendwiedurchzumogeln. Ein wahrer Eiertanz für eine emanzipierte Frau. Solche Erkundungen nach der Meinung zu ge-

sellschaftlichen und politischen Themen waren auch bei Gesprächen anderer Studienbewerber die Regel, weiß Christine von anderen. Bei der Auswahl zählt also nicht fachliche Qualifikation, sondern die Gesinnung – fortschrittliche Gesinnung ist nicht gern gesehen.

„Gegen Ende des Verhörs haben sie mich nach der Finanzierung meines Studiums gefragt. Als ich sagte, meine Eltern würden zahlen, schienen sie ganz beruhigt.“ In der Tat, wessen Eltern nicht so gut bei Kasse sind, hat schlechtere Karten. Nach den Auslesekriterien der Profs kommen Studenten, die aufs Jobben angewiesen sind, nicht gut weg. Von sozialer Chancengleichheit im Auswahlgespräch nicht die Spur.

In die gleiche Richtung zielen auch die Fragen zum persönlichen Hintergrund, die Christine über sich ergehen lassen mußte: Der Beruf des Vaters – Arzt – war da ein gewaltiger Pluspunkt. Solche Aufnahme-gespräche wie Christines dienen der Auslese. Es gibt keinen verbindlichen Kriterienkatalog, die Professoren und Hochschulen können sich nach eigenem Gutdünken ihre „Elite nach Maß“ zusammensuchen.

Andrea Wiedemann

#### horizont

Sozialistische Monatszeitung der DDR für internationale Politik und Wirtschaft

#### horizont

vermittelt Ihnen Interessantes und Wissenswertes von allen Kontinenten

#### Publizisten aus der DDR

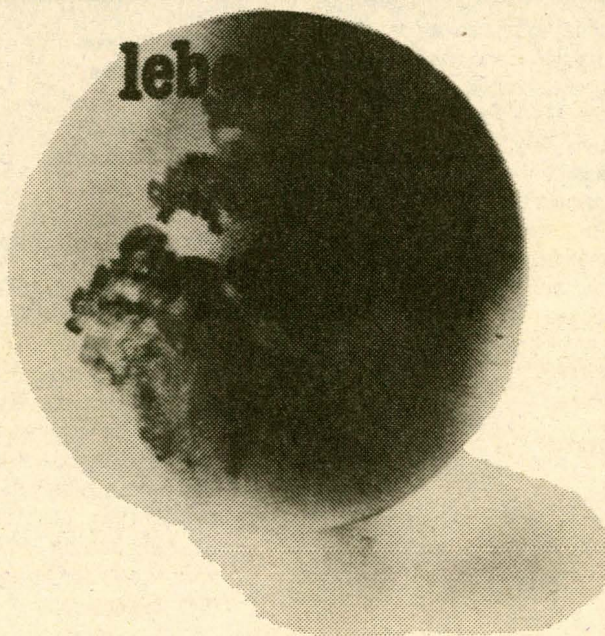
und anderen Ländern informieren Sie in Tatsachenberichten, Reportagen und Dokumentationen zu Fragen der internationalen Politik und Weltwirtschaft

#### Übersichten, Grafiken,

Karten, Schaubilder und Diagramme ergänzen Ihre Nachschlagewerke.

Berliner Verlag  
Karl-Liebknecht-Straße 29  
Berlin - DDR  
1026

## weltweit informativ konkret



### KUPON

Ich möchte **horizont** zum Jahresabonnement von 24,- DM zzgl. MwSt. und Porto beziehen.

Senden Sie den Kupon als Bestellung an

**Gebr. Petermann  
Buch + Zeitung International  
Kurfürstenstraße 111  
1000 Berlin (West) 30**

Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares direkt an Verlag.

**Berliner Verlag  
Karl-Liebknecht-Straße 29  
DDR-1026 Berlin**

Name ..... Vorname .....

Straße ..... Nr. ....

PLZ ..... Ort .....

Vertrauensgarantie. Besteller haben das Recht, ihr Abonnement innerhalb einer Woche bei **Gebr. Petermann, Buch + Zeitung International, Kurfürstenstraße 111, 1000 Berlin (West) 30**, zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung (Datum des Poststempels) des Widerrufs. Die Kenntnisnahme der Widerrufsbelehrung bestätige ich hiermit.

Datum ..... Unterschrift .....

**horizont horizont horizont horizont horizont horizont**

Weihnachtszeit ist Plätzchenzeit



# Pfefferkuchen\* und Pastelitos\* de Coco

Weihnachten – ätzend? Egal, ob du ein Fan von Weihnachtsfesten bist oder nicht – bestimmt magst du Plätzchen. Davon gibt es Weihnachten besonders viel. Weihnachtszeit ist Naschzeit. Um ein bißchen Abwechslung auf den bunten Teller zu bringen, haben wir Rezepte von Plätzchen und Süßigkeiten aus anderen Ländern zusammengestellt. Hau rein!

## Pastelitos de Coco (Kokosnuß- pastetchen) aus Südamerika

Teig:

2 Tassen Mehl  
1/2 TL Backpulver  
1/2 TL Salz

8 EL Butter

Füllung:

1 EL Mehl  
1/4 Tasse Zucker  
1/2 Tasse gesüßte Kokosflocken  
3/4 Tasse süße Sahne,  
3 EL Butter  
2 leicht geschlagene Eigelb

Für den Teig Backpulver, Mehl und Salz mischen, Butter in Stückchen schneiden und dazumischen, bis Krümel entstehen. 4 Eßlöffel Wasser darin mit einer Gabel verrühren, bis eine Kugel geformt werden kann. In Pergamentpapier hüllen und eine Stunde kaltstellen. Für die Füllung Mehl, Zucker und Kokosflocken in einer Pfanne mischen und mit der Sahne alles unter Rühren einköcheln. Butter dazurühren und 2 Minuten mitköcheln. Hitze auf ganz schwach reduzieren und mit kräftigem Schlagen das Eigelb unter die Creme mischen und alles abkühlen lassen. Teig auf mit Mehl

bestreutem Brett ausrollen. 7,5 cm große Kreise ausstechen und 1 Eßlöffel der Füllung auf jeden Kreis füllen, zuklappen und mit den Zinken der Gabel versiegeln. Auf ein gebuttertes Backblech legen, mit Eigelb bestreichen, einstechen und 12 Minuten bei 220 Grad goldgelb backen.

## Kurambiedes (Mandelgebäck) aus Griechenland

250 g Butter  
250 g Puderzucker  
1 Päckchen Vanillezucker  
1 Prise Salz  
1 Schnapsglas Weinbrand  
2 Eigelb  
500 g Mehl  
125 g geschälte, geriebene Mandeln

Die Butter mit dem Puder- und Vanillezucker schaumig rühren. Salz, Weinbrand und nach und nach das Eigelb unter die Buttermasse rühren. Abwechselnd das Mehl und die geriebenen Mandeln zum Teig geben und den Teig so lange kneten, bis er keine Risse mehr zeigt. Den Teig in Pergamentpapier 30 Minuten im Kühlschrank kühlen. Backofen auf 190 Grad vorheizen. Aus dem Teig kleine Kugeln formen und auf dem Backblech etwas plattdrücken. 20 Minuten backen lassen und hinterher mit Puderzucker bestreuen.

## Mandelkonfekt von den Phillipinen

500 g Mandeln  
1 Tasse Zucker  
1/2 Tasse Honig  
Waffeln

Mandeln abbrühen, häuten, in Butter von allen Seiten gut durchrösten und fein mahlen. Am besten mit einem Mörser Mandeln und Zucker zusammen zermahlen und verreiben. Beides mit dem Honig in eine Kasserole oder einen Kupferpfopf geben und auf schwacher Hitze unter ständigem Rühren so lange erhitzen, bis der Zucker schmilzt und die Mischung braun wird. In eine flache, gut gebutterte Form von etwa 20 cm Durchmesser geben, abkühlen lassen, in Würfel schneiden und jeden Würfel in eine Waffel wickeln.

## Der Vollwerttip Sesamplätzchen

400 g Weizen  
100 g Sesam  
1 EL Öl  
100 g Butter  
150 g Margarine  
100 g Zucker  
3 EL Honig  
die Schale einer Zitrone

Weizen feinmahlen. Sesam in einem Eßlöffel Öl etwas rösten und zum Mehl geben. Die Butter, Margarine, den Zucker, den Honig und die Zitronenschale zugeben und alles gut zusammenkneten. Aus dem Teig walnußgroße Kugeln formen und auf ein geöltes Backblech setzen. Mit einem Löffel die Kugeln etwas flachdrücken und bei 200 Grad etwa 15 Minuten lichtgelb backen.

## Piparkakut (Pfefferkuchen) aus Finnland

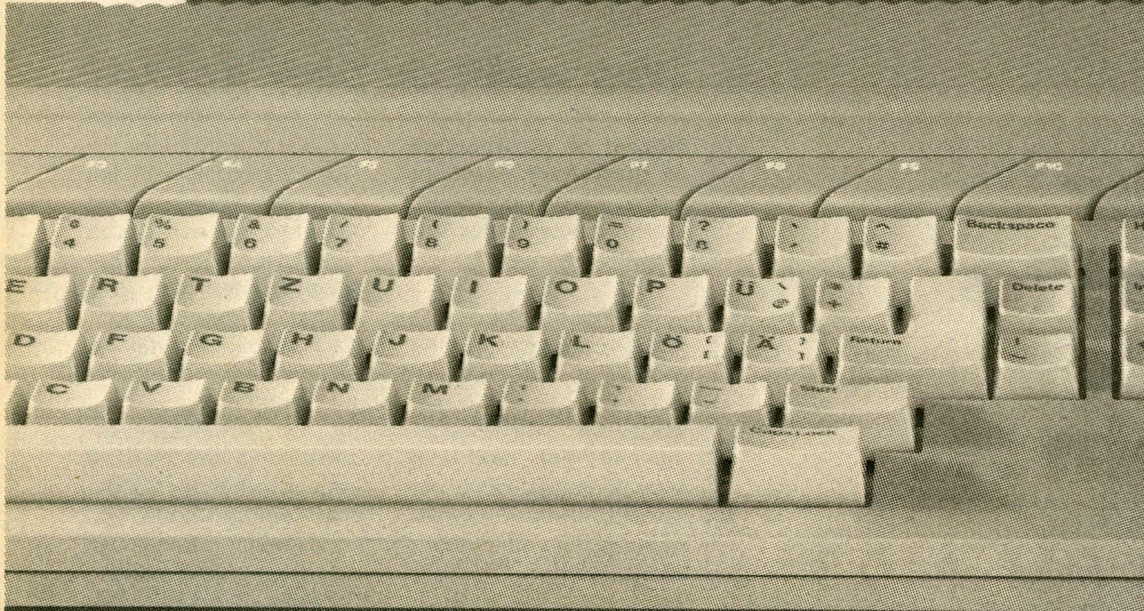
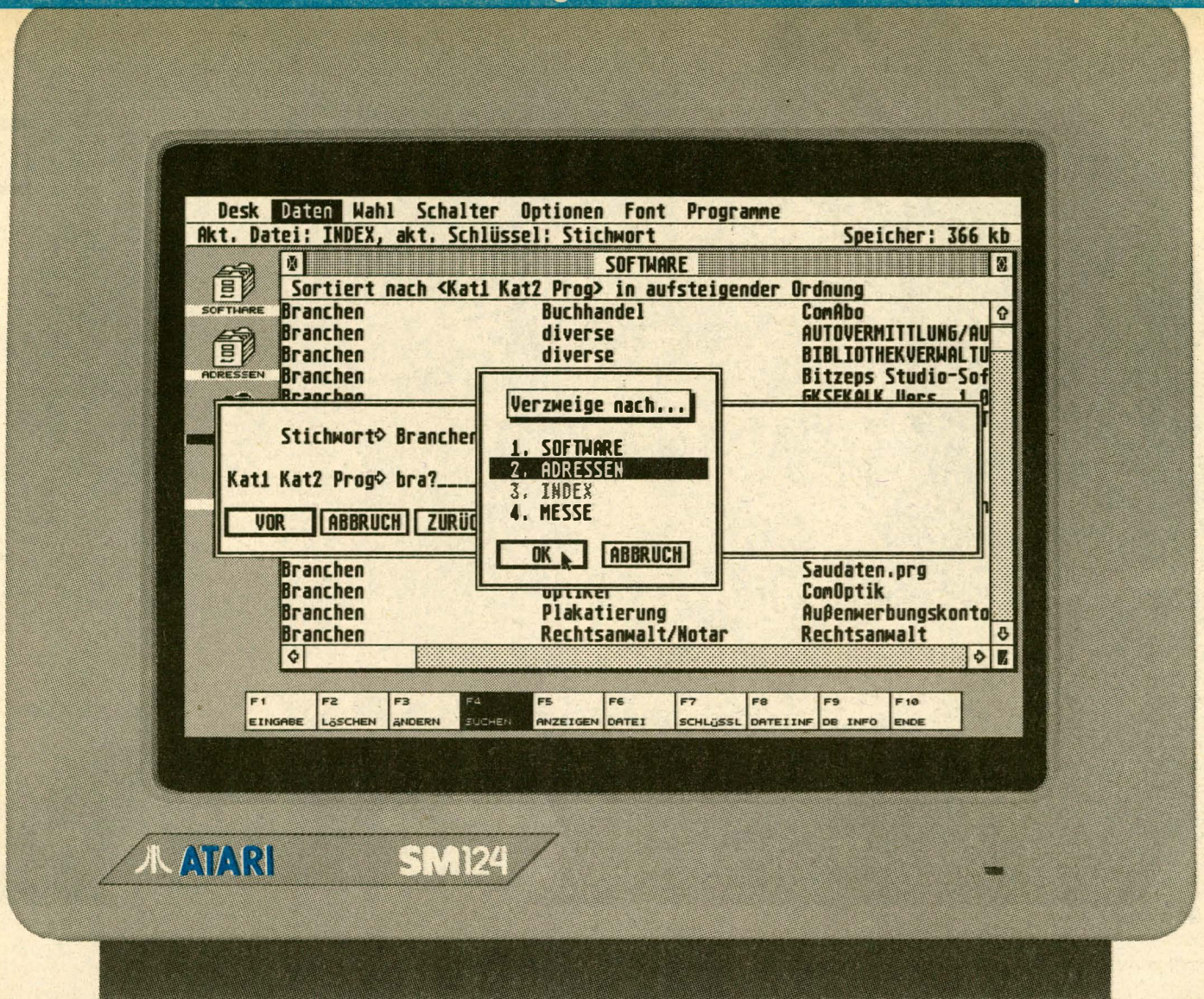
250 g Zucker  
1 EL Sirup  
je 1 EL Zimt, Nelken, Ingwer  
125 g Butter  
2 kl. Eier  
1/2 kg Mehl  
2 gestr. Teel. Backpulver

Zucker, Sirup und Gewürze aufkochen und etwas abkühlen lassen. Butter zugeben, mischen und kalt werden lassen. Mehl mit Backpulver gemischt mit der Masse verkneten. Den Teig kühlen lassen (möglichst über Nacht). Teig ausrollen, Figuren ausstechen und gute 5 Minuten bei 225 Grad backen. (Für Piparkakut gibt es in Finnland unzählige Rezepte. Manchmal gibt man Eier, saure Sahne, gemahlene Mandeln, Orangeat bei.)

## Türkischer Honig

250 g Mehl  
275 g Zucker  
190 g Butter

In einem mittelgroßen Topf Butter erhitzen, das Mehl hinzugeben und auf schwach-mittlerer Hitze ständig rühren, bis das Mehl hellbraun wird. Gleichzeitig in einem anderen Topf den Zucker in anderthalb Liter Wasser aufkochen lassen und dann in die Mehlschwitze gießen. Mit einem Schneebesen etwas schlagen, den Topf schließen und auf niedriger Hitze 20 Minuten quellen lassen. Lauwarm servieren.



Der Monitor ATARI SM 124 hat eine Bildwiederhol-Frequenz von 71 Hz. Das heißt: 71 Mal pro Sekunde wird das Bild wiederholt - das, was Sie auf dem Monitor sehen, sehen Sie also völlig ruhig. Ihre Augen werden nicht gereizt. Folgeerscheinungen wie Ermüdung und Überanstrengung, die zu Fehlleistungen führen, werden vermieden. Der Monitor ATARI SM 124 erfüllt allein damit Voraussetzungen, die von Verbänden und Berufsgenossenschaften als Grundbedingungen gefordert werden. Er setzt Maßstäbe, wie alle ATARI-Geräte der ST-Serie.

Der ATARI SM 124 ist Technologie von heute. Und. Technologie von heute ist preiswerter. Soviel Leistung zu solch' niedrigen Preisen kann Ihnen nur bieten, wer modernste Technologie einsetzt.

ATARI, das ist Computertechnologie für Menschen, die mit mehr Leistung mehr leisten wollen.

ATARI Monitor SM 124 für alle ATARI ST-Computer.



Foto: Arbeiterfotografie/Seehafer

# ... der werfe den ersten Stein...

## ... LEBEN MIT AIDS

Das ist der Titel einer Fernsehsendung, die am 8. Dezember im ZDF gezeigt wird. Das Thema: Kinder und Jugendliche, die von heute auf morgen isoliert, einsam und geächtet sind, weil sie AIDS haben. Wie werden sie damit fertig, mit der Krankheit und mit ihrer häufigen Isolierung?

Der Film soll ein Beitrag sein, Kinder und Jugendliche über die vielfältigen Probleme, die mit AIDS zusammenhängen, zu informieren. Sendetermin: 8. Dezember um 16.20 Uhr im ZDF.

## Was weißt du über Korea?

**Kennst du die Situation in Südkorea? Weißt du etwas über Nordkorea? Darüber, wie es zur Teilung Koreas kam?**

1988 finden in Südkorea die Olympischen Spiele statt. Für das diktatorische Regime ein Prestigegewinn und Werberrummel. Für das Volk von Südkorea kaum ein Gewinn – teure Stadtsanierung für eine touristengerechte, saubere Hauptstadt, die allgemeinen Lebenshaltungskosten, Mieten und Grundstückspreise steigen...

Die „Arbeitsgemeinschaft Korea Olympia Kampagne 88“ hat sich zum Ziel gesetzt, vor und während der Olympischen Spiele über Korea

zu informieren. Nicht nur über Südkorea und den Widerstand gegen den Diktator, sondern auch über Nordkorea, über Möglichkeiten der Solidarität mit den demokratischen Kräften Südkoreas, die gegen die Diktatur kämpfen.

In der Arbeitsgemeinschaft sind verschiedene Jugendverbände, Solidaritätskomitees und Organisationen zusammengeschlossen. Sie wollen Info-Material und Referentenlisten zusammenstellen und öffentliche Aktionen vorbereiten.

**Informationen gibt es bei Michael Denis, Arbeitsstelle Ostasien, ESG Frankfurt, Guiollettstraße 64, 6000 Frankfurt 1.**

# Kanstoß- tafel

nannten

die Auszubildenden bei

Klößner in Bremen ihre Tafel, die sie Anfang

Oktober in der Lehrwerkstatt des Betriebes

anbrachten. Anlaß war der Einzug der

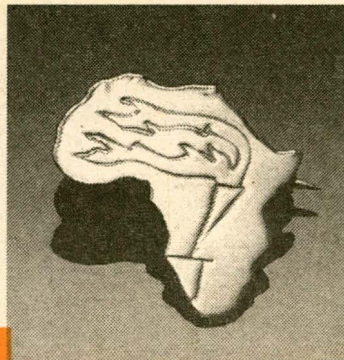
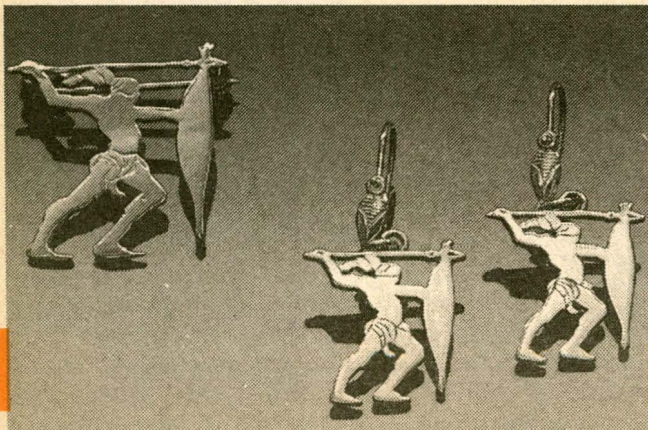
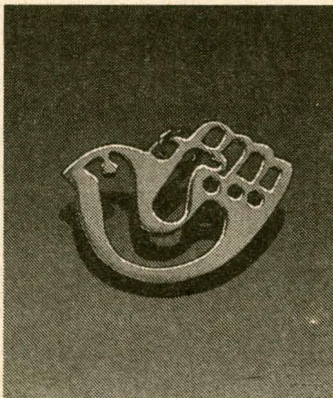
neonazistischen DVU (Deutschen Volksunion) in

die Bremer Bürgerschaft.

Fehlen dir noch Geschenkideen für Weihnachten? Wie wär's mit Nicaragua-Hemden mit Aufdruck „Nicaragua libre“, Kettenanhängern aus El Salvador, einem chilenischen Kochbuch, einem Kunstdruckplakat „Nelson Mandela“, dem ANC-Symbol als Kettenanhänger oder mit Palästinenser-Tüchern?

## WEIHNACHTSGESCHENKE

Beim Solidaritätsshop Dritte Welt gibt es viele solche Geschenkideen – nicht teuer, schön und ein Stück aktive Solidarität. Den Katalog mit Artikeln aus Mittelamerika, Lateinamerika, Nahost und Afrika kannst du beim Solidaritätsshop Dritte Welt, Hamburger Allee 52, 6000 Frankfurt 90 (Telefon (069) 77 8863) bestellen.



## Mitmischen!

Die jetzigen Jugendvertreter/innen werden ein halbes Jahr länger im Amt bleiben. Das will die Bundesregierung mit einem Gesetz regeln, das noch in diesem Jahr verabschiedet wird. Normalerweise würde die Amtszeit der Jugendvertreter/innen nach dem 30. April enden, sie endet nach dem Gesetz aber erst am 30. November. Der Grund: Die Bundesregierung will im nächsten Jahr die Jugendvertretungen in Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV) umwandeln. Die nächsten Jugendvertreterwahlen könnten dann bereits nach der neuen Regelung stattfinden. Umwandlung in Jugend- und Auszubildendenvertretungen bedeutet, daß das Wahlalter heraufgesetzt wird. Bisher konnten nur alle unter 18jährigen die Jugendvertretung wählen. Weil ein großer Teil der Auszubildenden älter als 18 Jahre ist, wurde die Jugendvertretung nur noch von einem kleinen Teil der Auszubildenden gewählt, und die Zahl der Jugendvertretungen sank. (Eine Jugendvertretung gibt es erst dann, wenn 5 Jugendliche unter 18 Jahren im Betrieb beschäftigt sind.)

Soweit so gut. Aber nur das Wahlalter heraufzusetzen, reicht nicht aus.

Welche Rechte wird eine Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) haben? Können JAVs auch da gewählt werden, wo es keinen Betriebsrat gibt? Können JAVs nach Unterrichtung des Betriebsrats auch eigenständig Sprechstunden und Arbeitsplatzbegehungen durchführen? Wie können JAVs bei der Übernahme nach der Ausbildung mitbestimmen?

Mehr Rechte für JAVs, darum muß es bei einer gesetzlichen Regelung gehen. Je mehr dabei mitmischen, desto besser.

**Aktion**  
**ГЛАШОСТЬ**  
**15 Jahre Lada**  
in Wuppertal

**LADA**  
EHRlich GUT

**Nova jr.**

1200 ccm, 60 PS (44 kW)

**7990,- DM**

**Nova Kombi L**

1300 ccm, 65 PS (48 kW)

**8600,- DM**

Endpreise ab Wuppertal

Bitte sprechen Sie direkt  
mit Michael Theisen

die freundlichen Leute von  
**AUTO Theisen**

Wuppertal-Eberfeld · Schwesterstraße 80  
Telefon (0202) 444448

## FILME



Watts ist eine leidenschaftliche Schlagzeugspielerin.

### IST SIE NICHT WUNDERBAR?

Regie: Howard Deutch

Die Story ist gewiß gut gemeint: Keith, der Arbeiter- sohn, wird von Watts, einem stillen, unkomplizierten Mädchen aus einfachen Verhältnissen angehimmelt, strebt aber selbst nach „Höherem“: Amanda, der Schwarm der ganzen High-school, hat es ihm angetan, und da deren bisheriger Freund sich als ekligler Chauvi erwiesen hat, scheint es zwischen ihr und Keith auch was zu werden. Aber damit das Märchen von der Klassenharmonie auch recht anständig zu Ende geht, muß Amanda zugunsten Watts auf ihren Keith verzichten. Es wimmelt nur so von Sozialklischees in Howard Deutchs Film IST SIE NICHT WUNDERBAR: des proletarischen Vaters Kleinbürgermentalität, der eitle Dandy aus der Geldschickeria, das Zahnpasta-Reklamegesicht der Amanda (und die soll wirklich der Schwarm der ganzen Schule sein?). Nur gut, daß wenigstens Mary Stuart Masterson als Watts dem Film ein wenig Realitätssinn zurückgibt. HS



Ob sie die Meerjungfrau wohl schon singen hört? Sheila McCarthy (links) als Polly.

### I'VE HEARD THE MERMAIDS SINGING

Regie: Patricia Rozema

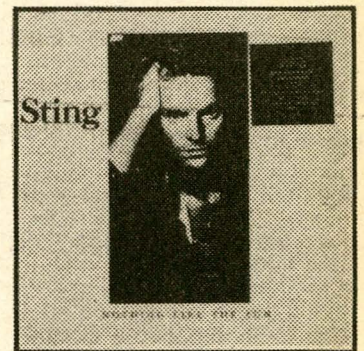
So ein Gesicht vergißt man nicht: ein kurzgeschorener roter Strubbelkopf, eine viel zu lange Nase und riesige Augen, ein Gesicht so offen, daß man in ihm lesen kann wie in einem Buch. Dieses Gesicht gehört Sheila McCarthy, der Hauptdarstellerin im Erstlingsspielfilm von Patricia Rozema.

Sheila alias Polly Vandersma ist in diesem kleinen Meisterwerk eine Frau um die 25, die nach eigener Einschätzung „organisatorisch behindert“ ist, soll heißen, sie findet sich in keiner Arbeit so richtig zurecht und tingelt von einem Teilzeitjob zum nächsten.

Im wahrsten Sinne heillos werden ihre Probleme aber erst, als sie sich in ihre derzeitige Chefin Gabrielle verliebt. Die ist so ziemlich das genaue Gegenteil der armen Polly: erfahren, reich, unabhängig und als Galeristin ein leibhaftiger Kulturmensch. Und obendrein hat sie schon eine Freundin!

Das klingt vielleicht nach schwermütiger Lesben- Beziehungskiste, doch mit Polly als Hauptfigur kann daraus wohl nur werden, was Rozemas Film auch ist: eine lockere Komi-Tragödie, die liebevoll mit ihren Figuren umgeht und so ganz nebenbei dem Kunst- und Kulturbetrieb ein paar Nasenstüber auf seine Eitelkeiten setzt. HS

## PLATTEN



Sting

### ... Nothing Like the Sun

A & M Records (Deutsche Grammophon)

War das erste Solo-Album „The Dream of the Blue Turtles“ wie eine Befreiung vom alten Police-Image und ein Klassiker für sich, so ist das neue Doppelalbum so etwas wie die Vollendung der Persönlichkeitsdarstellung eines wundervollen Menschen. Unter dem Eindruck des Todes seiner Mutter ist es ein durch und durch sanftmütiges Werk geworden, das nur eigene Gefühle und Erlebnisse beschreibt. Sting zeigt sich religiös, denn er glaubt an Übersinnliches, und politisch, denn er klagt Ungerechtigkeit an. Jedes der 12 Stücke ist mitreißend und schön, hat seine ur-eigene Sinnlichkeit. Für den Sound sorgen nicht nur die schwarzen Jazzer Kenny Kirkland und Branford Marsalis, sondern auch Leute wie Mark Knopfler, Eric Clapton, Ruben Blades und das Gil-Evans-Jazz-Orchester.

Die Ernsthaftigkeit Stings wird dadurch deutlich, daß die Texte nicht nur in Englisch, sondern auch in Deutsch abgedruckt sind. Jeder einzelne Song ist kommentiert. So ist nachzuvollziehen: Sting ist nicht nur ein Ausnahmemusiker – er ist auch ein ungeheuer feinfühler Lyriker.

NK

## TOURNEEN

### Hannes Wader

1. 12. Pforzheim, 2. 12. Freiburg, 4. 12. Leipheim, 5. 12. Augsburg, 7. 12. Regensburg, 8. 12. Erlangen, 9. 12. Schweinfurt, 10. 12. Würzburg, 12. 12. Gladbeck, 13. 12. Unna, 14. 12. Sprockhövel, 15. 12. Utrecht (NL)

### The Bodines

2. 12. Stuttgart, 3. 12. Nürnberg, 4. 12. Linz, 5. 12. München, 6. 12. Mannheim, 7. 12. Frankfurt, 8. 12. Bochum, 9. 12. Hamburg, 10. 12. Hannover, 11. 12. Enger

### Vitesse

4. 12. Langenfeld, 5. 12. Dortmund

### Queen Yahna & Band

19. 12. Bremen

### Willie Colon & The Legal Aliens

1. 12. Heidelberg, 2. 12. Hamburg, 3. 12. Westberlin

### Marius Müller-Westernhagen

1. 12. Kiel, 3. 12. Wolfsburg, 4. 12. Dortmund, 5. 12. Stuttgart, 6. 12. Kassel, 8. 12. Bielefeld, 9. 12. Leverkusen, 10. 12. Frankfurt, 11. 12. Sankt Wendel, 13. 12. Mannheim, 14. 12. Fürth, 16./17. 12. Westberlin, 19. 12. Ham- burg

### Monaco

1. 12. Tuttlingen, 3. 12. Heidelberg, 4. 12. Zapfendorf, 5. 12. Meidelstetten, 6. 12. Augsburg, 7. 12. München-Unterföhring, 10. 12. Aschaffenburg, 11. 12. Frankfurt, 12. 12. Alzey, 13. 12. Dudweiler, 15. 12. Münster, 16. 12. Brilon, 18. 12. Hamburg, 19. 12. Hannover

### Jane

5. 12. Seesen

### Susu Bilibi

27. 12. Hameln

### Das Dritte Ohr

12. 12. Pforzheim, 24. 12. Hildesheim, 25. 12. Kiel

### Birelli Lagrene/Pierre Mörten/Hansford Rowe

5. 12. Mainz, 8. 12. München, 9. 12. Heidelberg, 10. 12. Schauenburg, 11. 12. Hannover, 12. 12. Marburg

### Anne Haigs & Band

5. 12. Bad Neustadt, 6. 12. Fulda, 7. 12. Kassel, 8. 12. Hamburg, 9. 12. Dortmund, 10. 12. Northeim, 11. 12. Hanau, 12. 12. Sankt Wendel, 13. 12. Düsseldorf, 15. 12. Karlsruhe, 16. 12. Tuttlingen, 17. 12. Zürich (CH)

### Jennifer Rush

1./2. 12. Ludwigshafen, 3. 12. Augsburg, 5. 12. Friedrichshafen, 6. 12. Karlsruhe, 9. 12. Saarbrücken, 15. 12. Westberlin, 17. 12. Stuttgart, 18. 12. Zürich (CH)

### Dietrich Kittner

1. 12. Osnabrück, 2. 12. Münster, 3. 12. Bremen, 5. 12. Emden, 6. 12. Hameln, 8. 12. Hamm, 9. 12. Meschede, 11. 12. – 26. 4. 1988 Hannover



## Working Week

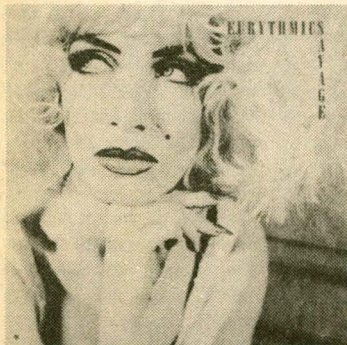
### Surrender

Virgin / Topac

Working Week hat nicht mehr diesen avantgardistischen Free-Jazz-Touch. Es fehlen die experimentellen Passagen in den Songs. Alte Working-Week-Fans mag es verdrießen. Die Band steuert auf breitere Käuferschichten zu. So lebt die LP von einem Samba-Funk-Soul-Grundrhythmus, was sich gut anhören und vor allem gut tanzen läßt. Die warme Stimme Juliet Roberts heizt ein und ist der bestimmende Faktor. Schade nur, daß die Plattenfirma auf den Abdruck der Texte verzichtet hat.

Bleibt zu hoffen, daß der Titel „Surrender“ = „Kapitulation“ nicht bezeichnend für die Zukunft der Band wird. Denn bei einem weiteren Abdriften in die Pop-Szene würde sie wohl untergehen.

NK



### Eurythmics

### Savage

RCA/Ariola

Schade, daß Annie Lennox und David A. Steward sich zu dieser LP hinreißen ließen. Sie wirkt wie ein Zwangsprodukt eines Plattenvertrages: flüchtig und oberflächlich. Einfalllose Drum-Computer- und Synthesizer-Rhythmen und halb fertige Texte sind eine Beleidigung der großen Fan-Gemeinde, die die beiden seit ihrer Welttournee vergöttern. Einzig der Titelsong läßt Annes rauhe, warmherzige Stimme zur Geltung kommen und erinnert an die Hymnen der vorherigen LPs. Hoffen wir, daß die angekündigte Live-LP zur Versöhnung Anlaß bieten.

NK



## Bruce Springsteen

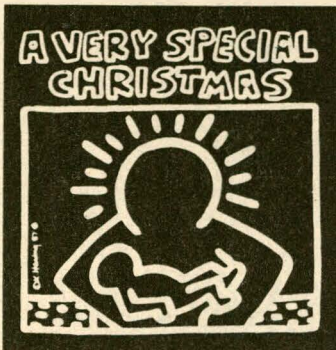
### Tunnel of Love

CBS

Das ist wieder eine typisch amerikanische LP. Zu hören im Auto, fliegend über die langen, unendlichen Highways. Springsteen als Asphaltcowboy auf dem Cover bringt einfühlsame Country-Balladen auf die Scheibe. Springsteen liebt die Songs über das Leben an sich. Hart, ungerecht, voller Träume und Hoffnungen. Ohne Schnörkel und Metaphern. Er könnte die Songs alleine bestreiten. Nur er und seine Gitarre. Sparsam, aber bestimmt rundet die E-Street-Band das Werk ab.

Daß die LP keinen Höhepunkt hat, spricht für die Qualität, denn die einzelnen Songs, und somit die LP, ist ungeheuer ausgeglichen und harmonisch. Diejenigen, die Springsteen als Rocker lieben, werden allerdings enttäuscht sein.

NK



### U 2, Madonna, Sting ...

### A Very Special Christmas

A & M Records (Deutsche Grammophon)

Der Produzent Jimmy Iovine präsentiert zu Weihnachten eine ganz besondere Benefiz-Platte: einen Sampler zugunsten der „Spezial Olympics“-Gesellschaft, die Sporttraining und olympische Wettbewerbe für geistig behinderte Menschen durchführt. Der Wert der LP ergibt sich aus der Liste der Interpreten: The Pointer Sisters, Eurythmics, Bruce Springsteen, Pretenders, John Cougar Mellencamp, U 2, Madonna, Bob Seeger, Bryan Adams, Bon Jovi, Alison Moyet, Stevie Nicks. Mit Ausnahme von Sting und Springsteen haben alle Künstler die Aufnahmen extra für dieses Projekt gemacht. Jede für sich ist ein lohnendes Objekt. Der musikalische Bogen spannt sich von Hymnen des 16. und 19. Jahrhunderts über Popsongs vergangener Jahrzehnte bis zu hochaktuellem Rap.

Auf jeden Fall ist dies eine gelungene Alternative zu den Knabenchören, die sonst unter den Weihnachtsbäumen zu hören sind.

NK

## Willy DeVille

### Miracle

Polydor

Auf dem Cover müßte gerechterweise auch der Name von Mark Knopfler stehen. Der hat die LP nicht nur produziert, er zupft auch bei jedem Stück unverkennbar die Saiten. Die Zeiten von Mink DeVille sind also endgültig vorbei. Willy hat sich mit völlig neuen Musikern umgeben. Das Ergebnis ist die Wiedergeburt dieser einzigartigen Kehlkopfstimme, die zu den besten der Rockszene gehört. Willy singt kraftvoll, bestechend, eindringlich. Von Liebe, Not und politischer Ungerechtigkeit. Das musikalische Arrangement steht betont im Hintergrund im guten Wechselspiel zur Stimme. Einfühlsame Balladen und Sambarhythmen bestimmen den Stil. Einer der großen Rocker hat sich ein Denkmal gesetzt.

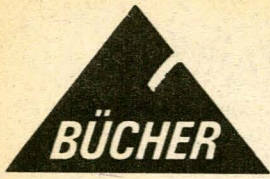
NK

Gottlosigkeit	Hausier	enthaltssamer Mensch	türk. Lanzenträger		griech. Buchstabe	lat.: im Jahr
Arbeiterführer					Spielkarte	Planet
			weiden eine schlechte Sache			
					ital. Fluß	
Steuerung				tiefe Frauenstimme		Teufel
Einfall				unterdrücktes Land		
Schülermitverwalt.	Krankheit (Abk.)			Nicht im Spiel		
	Einspruch			Widerhall		
		Lebensbund			Formel für Natrium	
		Körperteil				
normalerweise sozial. Führer						Signalinstrument
			Hauptstadt v. Tibet			
	schwäb.: Ei		roter Farbstoff			
	Talchen		griech. Liebesgott			
	nein			Weltorg.	Fürwort	zu keiner Zeit
	engl.: und					
		engl.: rennen			Flächenmaß	
				alte Hauptstadt Armeni.		
engl. Stadt						
Musikdirektor (Abk.)		franz.: Abendgesellschaft				

Dieses Kreuzworträtsel hat Felix Sperandio aus Stuttgart gemacht. Eine Schallplatte an Dich schicken wir in den nächsten Tagen raus.

Wer das richtige Lösungswort bis 31. Dezember an unsere Adresse schickt, nimmt wie immer an der Auslosung von je fünf Büchern und Schallplatten teil.

Unsere Adresse: **elan-Rätsel, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.** Absender nicht vergessen.



Werner Schmitz

Auf Teufel Komm Raus

Weltkreis, 9,80 DM

Satanisten, Grufties, Huren und ein Reporter von der Bochumer Stadtzeitung Marabo - das zusammen in einer Mordgeschichte. Eine interessante Mischung. Insgesamt lebt dieses Buch weniger von seiner Handlung, es ist nämlich relativ umfangreich, sondern von den köstlichen Beschreibungen der Figuren: Beschwörungen in der Toscana, eine unglückliche Ehefrau will per Fluch ihren Mann aus dem Weg räumen und bekommt dann selbst Ärger, weil sie die Rechnung nicht bezahlt. Keine Angst - darum geht es nämlich nicht in erster Linie. Sondern um einen Mord. Unerträglich wird es da, wo der Autor seinen Reporter zum Macho werden läßt, und unglaublich dazu - es braucht halt ein bißchen mehr als Anspruch, um so was zu schreiben. Ich bin gespalten: Die Beschreibungen sind gut, die Message oberlehrerhaft, nebenbei noch Schimanski...

Irene Rodrian

Küß mich, Knacki!

rororo Rotfuchs, 5,80 DM

Einfühlsam schildert Irene Rodrian, in dem eher für jüngere Leser geschriebenen Buch „Küß mich, Knacki!“, die Probleme, mit denen ein aus der Haft entlassener jugendlicher Straftäter konfrontiert wird. Alle Freunde sind entweder noch in Haft oder setzen ihre kriminelle Karriere fort. Sehr schnell erkennt Bert, daß die Chancen, eine Lehrstelle zu finden und wieder Fuß zu fassen, für ihn nicht sehr groß sind. Vor allem muß er aufhören, sich selbst zu belügen und herausfinden, was für ihn selber richtig ist.

B. G.

Tschingis Aitmatov

Der Richtplatz

Unionsverlag, 38,- DM

Ich bin immer noch dabei, dieses Buch zu lesen. Nur ist Redaktionsschluß - und obwohl ich nicht fertig bin, kann ich schon jetzt sagen: Das Buch ist gut, und wie immer sehr poetisch geschrieben. Das finden vielleicht viele langweilig, aber das Beste ist: Anfangen zu lesen. Aitmatov versteht es, dich zu fesseln. Dieser Roman macht etwas, das es in der BRD-Literatur kaum noch gibt: Er beschreibt den allgemeinen Zustand an ausgesuchten Beispielen und zeigt die mögliche Lösung. Die drängendsten Probleme der Sowjetgesellschaft - und wir begreifen sie, sie sind/werden global - werden aufgezeigt. Da sind die Wölfe, vom Menschen vertrieben auf ihrer letzten Flucht. Da ist Kallistratow, aus dem Priesterseminar kommend, der erkennt: „Wer Alarm über die Mißstände in einem Teil der Gesellschaft schlagen wollte, durfte offenbar... keine Furcht davor haben, sich selbst zu schaden.“ Glücklicherweise bleibt der Roman hier nicht stehen, sondern wird jetzt erst richtig interessant.

T.

Hermann Reetsma

u. a.

Hafenstraße

Verlag am Galgenberg, Hamburger Rundschau, 16,- DM

Hier wird der Konflikt beschrieben, der Hamburg und auch immer mehr die ganze BRD in Atem hält. Deshalb sei es an dieser Stelle gesprochen: In dieser Dokumentation wird deutlich, wie sehr der Senat den Konflikt mit den Bewohnern des Hafens vorprogrammiert hat. Eindrucksvolle Dokumente über einen militärischen Einsatz der Polizei werden vorgelegt, erschreckend die Unfähigkeit der Bürokratie, mit nicht ganz genehmen Leuten ein Auskommen zu finden - sie sollen erst einen vernünftigen Vertrag bekommen, wenn sie das Bekenntnis zu diesem Staat abgelegt haben. Stellt euch das vor: Wäre das über-

all so - wir würden auch auf der Straße sitzen!

Das Buch ist ein Dokument. Unabhängig davon, wie der Konflikt um die Häuser im Hafen ausgeht, wird deutlich, wozu dieser Staat hier im „Normalzustand“ in der Lage ist. Ein Grusel-Schocker ersten Ranges.

T.



LEBENS SPUREN

Radierungen, Strips, Bleistift- und Tuschezeichnungen, Holz- und Linolschnitte, Texte.

So verschieden die einzelnen Grafiken auch an Technik und künstlerischer Herangehensweise sind - eines haben sie gemeinsam: Im Mittelpunkt steht der Mensch oder, anders gesagt, die Spuren, die das Leben bei ihm hinterläßt. Man sieht sie im Gesicht alter Menschen, den Gesichtern Verliebter und bei all denen, die nicht nur Zuschauer sein wollen, wenn es ums Leben geht.

LEBENS SPUREN; Herausgeber: Grafikerwerkstatt - Dortmund im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, Bestelladresse: Doris Gatzke, Althoffstr. 32, 4600 Dortmund 1, Preis: 24 Mark.



Leserbrief zum Leserbrief

Zu Axel Stellers Ärger über die elan (Leserbrief in der letzten elan). Kernpunkt ist ja wohl Axels Forderung, die elan solle sich in ihrer Berichterstattung wesentlich stärker an der jeweiligen Schwerpunktsetzung der SDAJ orientieren. Zitat: „Und da ist ein Bericht über ‚Bruder Eric bei den Munies‘ zu einem Zeitpunkt, da wir im Verband die Festivalkampagne, die weitere Stärkung der SDAJ und das Aufflackern der Jugendbewegung diskutieren, fehl am Platz, zumindest als Titelstory.“ Dieser Meinung bin ich überhaupt nicht. Mit dem Bundeskongreß der SDAJ haben wir die Diskussion eingeleitet, daß wir als Verband viel stärker die umfassenden Interessen von Jugendlichen im Blick haben müssen. In diesem Sinne würde ich den Leserbrief der SDAJ-Gruppe Pusdorf viel ernst nehmen, die fordert, daß Themen wie Stars, Musik, Sport mehr Platz eingeräumt wird. Eine Verengung der elan auf „Bundesvorstandsreferat mit Bildern“ würde ihr wohl kaum mehr Leser beschern. Außerdem glaube ich nicht, daß die elan besser verkauft würde, wenn man beispielsweise den Artikel zur Moon-Sekte gegen eine Diskussion zur Stärkung der SDAJ austauschen würde. Die Polemik gegen die Wallraflieden von Adrian ist mir völlig unverständlich. Diese Enthüllungsgeschichten müßten manchmal besser recherchiert sein, gehören aber sonst zum Besten, was die elan macht.

In der letzten Ausgabe fand ich das Gespräch zu Neofaschismus gut, vor allem weil auch die Position des Autonomen abgedruckt wurde.

Bei dem Artikel zur Perestroika in dieser sowjetischen Schule ist Adrian in der Begeisterung wohl die Feder durchgegangen. Auf der einen Seite kann man dieses Beispiel gut zur Diskussion mit hiesigen Schülern nutzen, sozusagen um Perspektiven zu öffnen. Auf der anderen Seite dürfte neben diesem Licht im sowjetischen Bildungssystem vor allem viel Schatten sein (z. B. überfüllte Klassen, Autoritätsgläubigkeit, Probleme bei der Bildungsreform). Man sollte schon erwähnen, daß dieses Beispiel in der Sowjetunion noch nicht „Schule gemacht hat“.

**Klaus Uhländer**  
aus Recklinghausen

## Immer Ärger mit den Ärzten

Habe heute Eure Zeitung bekommen (11/87) und bin wieder mal entsetzt. Beim Lesen des Oktober-Heftes hatte ich bereit sein vages Gefühl von Magenschmerzen. Auf dem Deckblatt: „Lehrlingsmacho mit dicker Zigarre“ (L. Mallon). Treffender geht's nicht. Das Ende: Verherrlichung des Reizwäschestars Madonna. Nun, Frau sieht einiges nach. Zu diesem Heft: Ich verspüre keinerlei Lust, es mit einem Schäferhund zu treiben oder des Nachts mit einem Hengst. Tut mir ja leid, daß ich Eurem Frauenbild nicht entspreche. Und wenn's Euch wirklich um die Zensur geht, dann bitte etwas weniger oberflächlich, weil einseitig. Ich bin für Zensur, wenn es um die Ehre von Menschen (Frauen) oder um Jugendschutz geht. Hätte das Lied von einem Türken erzählt, der nachts zu seinem Schaf geht, sicher hättet Ihr es nicht verteidigt. Ihr hättet es gesehen, wie es ist: als eine Diskriminierung von ohnehin Verfolgten. Schade, daß Ihr so blind seid. Oder aber bin ich auch schon so „senil“ wie der „65jährige Typ“?

**Karin Rhin**  
aus Viersen

## Internationale Briefkontakte

Ich möchte mit einem Mädchen oder Jungen aus der BRD korrespondieren. Ich bin 17 Jahre alt und bin an allen möglichen Themen interessiert.

**Adresse: Andrea Hodvogner,  
Jozsa-Bela krt. 2, 9700  
Szombathely, Ungarn**

Ich möchte mit einem Jungen oder Mädchen (13-14 Jahre) in deutscher Sprache korrespondieren. Ich bin Ungarin und gehe in die siebte Klasse.

**Adresse: Dora Edelmann,  
Dunaujasos 2400, Erdősor  
26, Ungarn**

Ich bin ein 17-jähriges Mädchen aus Ungarn. Ich möchte mit 16-19-jährigen Jungen und Mädchen aus der BRD korrespondieren.

**Adresse: Pongo katalin, Va-  
roszlöd, Strandvölgy 5, Un-  
garn**

Meine Freundin und ich möchten uns mit deutschen Jugendlichen schreiben. Wir sind beide 16 Jahre alt.

**Adressen: Rita Könözy,  
2500 Esztergon, Kölcsey u.  
8/a, Ungarn  
Korinna Szeher, 2500  
Esztergon, Szechenyi ter  
13, Ungarn**

Ich heiße Monika Nemethi und bin 15 Jahre alt und möchte mit Jungen oder Mädchen auf deutsch korrespondieren.

**Adresse: Monika Nimethi,  
Miskolk Kunic u. 77 8/2  
3535, Ungarn**

## Kleinanzeigen

**Frank**, Schwierigkeiten sind dazu da, sie zu überwinden.

**Sibylle**

Laß uns dran arbeiten.

**Frank**

Wisdorf wird siegen! Bergisch Gladbach wird zweiter.

**SDAJ-Gruppe Wisdorf  
(Leverkusen-Rheinberg)**

An die SDAJ Bergisch Gladbach: Wenn's keine Verlierer gäb, gäb's auch keine Gewinner.

**Beate König/GL Wisdorf  
(Leverkusen-Rheinberg)**



## DER WEG ZUR NÄCHSTEN VERKAUFSSTELLE KANN GEFÄHRLICHER SEIN, ALS DU DENKST.

**Ja, ich bestelle elan zum Bezugspreis von jährlich  
DM 24,-.**

Zustellgebühr und Versandkosten sind im Preis enthalten. Das Abonnement gilt für mindestens ein Jahr. Es verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Jahresende gekündigt wird.

Ich bezahle - bis auf Widerruf per Bankeinzug.

BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_

Ich bezahle nach Erhalt der Rechnung

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

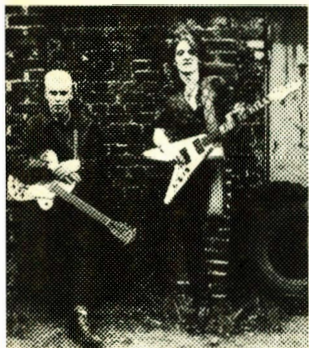
Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Widerrufsbelehrung:** Besteller haben das Recht, ihr Abonnement innerhalb einer Woche beim Verlag Plambeck & Co, Postfach 10 1053, 4040 Neuss 1, zu widerrufen.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung (Datum des Poststempels) des Widerrufs. Die Kenntnis der Widerrufsbelehrung bestätige ich hiermit durch meine 2. Unterschrift.

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Ausschneiden, auf  
eine Postkarte kleben  
und einsenden an:  
Plambeck & Co,  
Postfach 10 1053,  
4040 Neuss 1.**



DAS ATTENTAT

